288. Montag den 9. Dezember 1861. 288.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Geheimen Regierungs-Räthe **Eduard von Krosigk** und **Hans Heinrich Oswald Oskar von Schweinitz**, vortragende Räthe in dem Ministerium des Königlichen Hauses, zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen und den in demselben Ministerium als Hülfsarbeiter angestellten Justizrath **Johann Ludwig Gustav von Loeper** zum Regierungsrath; so wie den ersten Vorstands-Beamten des Bank-Komtoirs zu Stettin, Bank-Rendanten **Barsekow**, zum Bank-Direktor mit dem Range eines Raths 4. Klasse zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 8. Dez. Nachmitt. Nach Berichten aus **Newyork** vom 28. v. Mts. hat der Sonderbundskongreß die Verlegung des Sitzes der Regierung von Richmond nach Nashville beschlossen. Nach dem „Newyork Herald" beabsichtigt die Regierung die Bewilligung eines neuen Kredits von 160 Millionen Dollars zu fordern. Beaufort war noch nicht von den Bundestruppen besetzt.

(Eingeg. 9. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 8. Dezbr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern Vormittags nahm der König die laufenden Vorträge entgegen, namentlich die des Geheimrathes Illaire und des Generaladjutanten v. Manteuffel, und emfing alsdann einige höhere Militärs, unter ihnen den Oberstallmeister, Generallieutenant v. Willisen, welcher am Morgen von seiner Reise nach Göttingen und Stuttgart zurückgekehrt ist. Mittags fuhren der König, die Königin und die Frau Kronprinzessin nach Kroll's Etablissement und nahmen dort die Ausstellung der Emblemen ꝛc. in Augenschein, welche mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Kurz nach 4 Uhr kehrten die hohen Herrschaften zur Stadt zurück und konferirte darauf der König, im Beisein des Kronprinzen, mit dem Minister v. Auerswald, unter dessen Vorsitz eine mehrstündige Ministerkonferenz stattgefunden hatte. Abends erschien der Hof in der Oper und nahm nach dem Schlusse der Vorstellung im kronprinzlichen Palais den Thee ein. Heute wohnten die Majestäten und die Mitglieder der königlichen Familie dem Vormittagsgottesdienste theils im Dome, theils in der Matthäikirche bei. Mittags 1 Uhr ist die hohe Jagdgesellschaft mittelst Extrazuges nach Letzlingen gefahren. In der Begleitung des Königs befanden sich die sämmtlichen königlichen Prinzen, die Fürsten und der Prinz Anton Radziwill, die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz, v. Roon ꝛc., der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel, die Flügeladjutanten v. Boyen, v. Strubberg, v. Loë, Hofrath Borck ꝛc. Bei der Abfahrt waren der Stadtkommandant v. Alvensleben, der interimistische Polizeipräsident v. Winter und der Geheimrath Illaire anwesend. Der Extrazug bestand aus dem Salonwagen, 3 Personen-, 1 Packet- und 1 Equipagewagen; die Personenzahl, inkl. der Dienerschaft, betrug 81. An den Hofjagden in der Letzlinger Forst werden auch der Großherzog und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Braunschweig und von Nassau, der Erbprinz von Anhalt-Dessau und andere fürstliche Personen theilnehmen. Die Rückkehr erfolgt am Mittwoch Nachmittags 4½ Uhr. — Der König hat das Protektorat des Vereins zur Besserung der Strafgefangenen übernommen. Der hochselige König führte dasselbe schon als Kronprinz. — Die in Berlin gewählten Abgeordneten Waldeck, Twesten und Taddel haben, wie es heißt, hier abgelehnt und in den auswärtigen Wahlkreisen angenommen. Es werden jetzt schon viele Stimmen für Stadtrath Duncker und Dr. Veit laut. Als die künftigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses werden schon genannt Waldeck, Grabow und Taddel. — Gestern Abends fand in Arnims Hotel der erste Juristenball statt und war ziemlich stark besucht. Der Justizminister v. Bernuth befand sich in der Soirée des Kriegsministers v. Roon. Die beiden nächsten Bälle sind am 11. Jan. und am 14. Febr. — Allgemeine Theilnahme findet das vorgestern Abend 8 Uhr plötzlich erfolgte Ableben des Hoflieferanten Hermann Gerson, Chef des weithin bekannten großartigen Waarengeschäfts. Der Verstorbene war auf dem Wege von seinem Geschäft nach seiner in der Thiergartenstraße belegenen Wohnung begriffen, als er sich plötzlich unwohl fühlte. Er trat in die Ringsche Apotheke auf dem Potsdamer Platz und sagte: „Ich heiße Gerson, ich glaube, ich sterbe, geben Sie mir ein Brausepulver." Dabei setzte er sich auf einen Stuhl und verschied gleich darauf. Ein Lungenschlag hatte seinem thätigen Leben ein Ende gemacht. — Gestern fiel hier der erste Schnee; heute haben wir Regenwetter.

— [Kath. Mission.] Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg bringt durch Erlaß vom 21. v. M. zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fürstbischof von Breslau zur besseren Befriedigung des religiösen Bedürfnisses der in der Stadt Pasewalk und in deren Umkreise von 2 Meilen wohnenden Katholiken eine ständige Mission in der Stadt Pasewalk errichtet hat.

— [Ueber die bevorstehenden Ausgaben für Vertheidigungszwecke] enthält die „K. Z." folgende bemerkenswerthe Angaben: „In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß durch die Verbesserung der Schußwaffen ein Umbau preußischer Festungen erforderlich werde, und daß die Kosten so bedeutend sein würden, daß sie nur durch eine Anleihe gedeckt werden können. Wenn dies feststeht, so steht es auch fest, daß der Umbau und resp. die Anleihe sich nicht lange mehr verschieben lassen. Denn wenn es der Regierung gelingt, den Landtag von der Nothwendigkeit des Umbaues zu überzeugen, so wird ein gewissenhafter Abgeordneter nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollen, das Land unbefestigt zu lassen, zumal da, wenn ein Krieg ausbricht, sich wohl Mannschaften einberufen, aber keine Festungen mehr bauen lassen. Da dies alles klar ist, so steht eine Festungsanleihe, wenn auch nicht in nächster, doch in naher Aussicht. Wir gehen weiter und sagen mit großer Bestimmtheit voraus, daß, sobald die Regierung nur erst das Militärbudget mehr oder weniger nach Wunsch geregelt haben wird, aller Wahrscheinlichkeit nach die Forderung für den Festungsbau da sein wird. Es ist eine ganz verständige Taktik der ministeriellen Presse, diesen Gegenstand vorläufig möglichst fern zu halten von der Besprechung und ihn einer unbestimmten Zukunft zuzuweisen, aber der Gegenstand ist seiner Natur nach ein solcher, daß er gar nicht lange verschoben werden kann. Was die Flottenanleihe betrifft, so erfahren wir jetzt durch eine offiziöse Korrespondenz, daß für die preußische Flotte jährlich 3 Millionen auf 15 Jahre, also zusammen 45 Millionen in Aussicht genommen sind, die durch eine Anleihe auf einen kürzeren Zeitraum zusammengezogen werden sollen. Für die Flotte haben wir stets geliefert. Wir halten die Ausgabe für eine mindestens der dänischen gewachsene Flotte für eine nothwendige. Wir glauben auch, daß Preußen einige Millionen jährlich für eine, wie gesagt, nothwendige Ausgabe in Friedenszeit aus seinen regelmäßigen Einnahmen bestreiten müßte.

— [Die Arbeiten zur Grundsteuerregulirung.] Bei den Grundsteuerarbeiten, welche mit großer Rührigkeit betrieben werden, sind augenblicklich 723 Feldmesser mit 474 Gehülfen und Zöglingen beschäftigt. 70 — 80 Feldmesser sollen zum Frühjahre noch engagirt werden. Im Ganzen bleiben 14 — 15 Millionen Morgen ganz neu zu vermessen. Die Verwendung der vorhandenen Karten erfolgt, sofern sie nicht von den Besitzern dauernd zur Verfügung gestellt werden, in der Art, daß von denselben Kopien entnommen und diese durch Nachtragung der seit Aufnahme der Originalien eingetretenen und bei der Veranlagung zu berücksichtigenden Veränderungen vervollständigt werden. Das Kopiren der Karten soll im Laufe des bevorstehenden Winters der Hauptsache nach beendet werden, damit im Frühjahre 1862 sämmtliche geometrischen Kräfte auf die Vervollständigung der Kopien durch Nachtragung der vorgekommenen Veränderungen auf die bei den Einschätzungen erforderlichen Vermessungen und auf die Neumessungen verwendet werden können. Man glaubt, der Abschluß des Veranlagungswerks werde bis zu dem gesetzlich bestimmten Zeitpunkte am 1. Januar 1865 zu erreichen sein. Der Kostenaufwand wird jedenfalls den vorläufig in Aussicht genommenen Kostenanschlag übersteigen. (Magd. Ztg.)

Oestreich. **Wien**, 6. Dez. [Slovakendeputation.] Seit einigen Tagen weilt hier eine ansehnliche Slovakendeputation unter Anführung des Neusohler Bischofs v. Moyses, die zunächst dem Kaiser die Bitten und Beschwerden der Slovakei vortragen, dann aber auch bei dem Erzherzog Rainer, beim Staatsminister und den anderen maaßgebenden Staatsmännern ihre Aufwartung machen will. Am 3. d. schon fand eine über fünf Stunden dauernde Berathung statt, in welcher man, der „Presse" zufolge, über folgende Kardinalpunkte einig geworden ist: Der slovakischen Nation ist heilig und unantastbar der Grundsatz der Staatseinheit, ebenso heilig der Grundsatz der Integrität Ungarns; eben deshalb kann sie nicht eher sich zufriedenstellen, bis sie nicht als Wojewodschaft des ungarischen Königreichs anerkannt und organisirt wird. In der Adresse wird offen gesagt, daß an den beklagenswerthen Ereignissen des letzten Jahres und den dermaligen Folgen nicht das slovakische Volk, sondern seine magyarischen Bedrücker die Schuld tragen. In den sehr lebhaften Debatten wurde unter Anderem konstatirt, daß, obschon die deutsche Regierung weder dankbar, noch gerecht gegen die Slovaken gewesen sei, der Slovak dennoch in zwanzig Jahren nicht so viele Unbilden vom deutschen Elemente erlitten habe, als vom 20. Okt. 1860 an von dem namenlosen Uebermuth der Magyaren. Einstimmig ist auch die Thatsache anerkannt, daß die von der ungarischen Hofkanzlei für die Slovakei ernannten k. k. Komitatskommissare, als entschiedene Magyaronen, die unmittelbare Wahl zum Reichsparlament unmöglich machen werden. Die hervorragendsten Männer bei dieser Berathung waren: Domherr Cerwen, Abt Gotschar, Superintendent Kuzmany, Feldsuperior Szeberenyi, Hofrath Hamerich, Pfarrer und Dechant Zadodnik, Hirosch, Slotta, die Advokaten Francisci, Blaß, Kardosch und viele Andere.

— [Tagesnotizen.] Das Finanzministerium zeigt an: „Nachdem die festgesetzte Zahl der zur Hinausgabe bestimmten Münzscheine bereits erreicht ist, werden neue Münzscheine künftig nur mehr im Wege der Verwechslung gegen unbrauchbar gewordene Münzscheine ausgegeben." Nach der ursprünglichen Verordnung soll die Maximalsumme der auszugebenden Münzscheine 12 Mill. Gulden betragen. — Der Erzbischof von Lemberg hat einen Hirtenbrief erlassen, womit das Absingen national-polnischer Lieder in den Kirchen vom katholischen Standpunkt verpönt wird. Dieser Ausspruch hat im gegenwärtigen Augenblick eine über die Grenzen Galiziens hinausreichende Bedeutung. — Daß der Domherr Graf Forgach, weil er der Bruder des Hofkanzlers und ungeachtet er der Verfasser des bekannten Schreibens ist, welches dem Primas eine Verwarnung zuzog, zum Administrator des Graner Komitats ernannt wurde, erregt neben einigem Staunen auch Unwillen Seitens der nicht magyarisch gesinnten Parteien. — Aus Ragusa geht der „Wien. Corr." die Nachricht zu, daß dort ein Agent angehalten wurde, welcher die Verbindung zwischen Ragusa und den Insurgenten aufrecht erhalten sollte. Aus seinen Aussagen und seinen Papieren soll sich ergeben, daß seine Sendung auf die östreichische Expedition nach der Suttorina Bezug hatte und der Konsul einer fremden Macht bei der Sache mit im Spiele wäre.

— [Die Insurrektion in den slavischen Provinzen der Türkei] verdiente von Anfang her nicht jene Bedeutung, die man ihr im westlichen Europa zulegen wollte; unter dem Banner des Christenthums erhebt sich dort eine Barbarei, welche schlimmer ist als das Osmanenthum, da sie nicht bloß jeder Kultur und Humanität, sondern auch jeder staatlichen oder bürgerlichen Form ledig ist. Die Insurgenten insgesammt sind nichts als Banden, die auf Plünderung und Viehraub ausgehen, bei denen Wort- und Vertragsbruch zu den erlaubten Listen gehören. Den Führern ist es um Macht zu thun, die Geführten wollen etwas Geld, Getreide, Schafe, Waffen erobern, jedoch von einer politischen Konstellation haben die Allerwenigsten auch nur einen annähernden Begriff. Montenegro war schon einmal verloren, wenn nicht die westlichen Mächte der türkischen Armee Halt zugerufen hätten, und es wird wieder verloren gehen, wenn die europäischen Mächte den türkischen Heerführer walten lassen. Einzelne wackere Thaten der furchtlosen Männer werden das Geschick nicht aufhalten. Die Insurrektion in der Herzegowina verlischt in sich selbst, wenn nicht von Serbien aus oder von den Schwarzen Bergen eine Unterstützung zu Theil wird. Eine solche wähnten die weniger einsichtsvolleren Agitatoren vom Fürsten Michael zu erlangen, der sich aber von Wien aus, wo er seine Jugendzeit verlebte und noch immer die intimsten Beziehungen unterhält, warnen ließ. Der türkische Gesandte, Fürst Kallimaki, erhielt die bindendsten Zusagen, daß das östreichische Gouvernement der Insurrektion in keiner Weise eine Subvention oder Billigung zu Theil werden läßt, und die Westmächte so wie Rußland hielten sich in gleicher Position. Von Frankreich mag das sonderbar klingen, und es ist doch vollständig wahr, daß die Berichte seiner Agenten den früheren Sympathien starken Abbruch thaten. Der Fürst von Montenegro wollte lange nicht von der geänderten Situation Kunde nehmen und glaubte, kühn vorwärts schreiten zu können; aber bald wurde er schwankend und sah sich von allen moralischen und materiellen Hülfsquellen verlassen. In den letzten Monaten erschienen einige Senatoren aus Cettinje in Wien und holten sich hier Informationen, die nicht zu Gunsten der Erhebung lauteten; der russische Gesandte ermahnte ernst zur Nachgiebigkeit. Allein in den Bergen war schon die Raublust erwacht und die Führer täuschten sich und ihre Anhänger über die Schwäche der türkischen Armee, die in der That von der Pforte ohne den Nachschub von Material gelassen wurde. Dennoch war diese Heeresabtheilung ansehnlich genug, die Insurgenten die Bedeutung des Kampfes ermessen zu lassen, und Uebermuth oder Ignoranz muß es genannt werden, daß sie auch noch das östreichische Gouvernement in die Bewegung hineinziehen. Was den Insurgenten-Chef, Luka Vucalovich, bewog, der Aufforderung zur Entfernung der Kanonen nicht zu entsprechen, ist noch unaufgeklärt; da es zu keinem Schuß kam, war er zu keinem Widerstande entschlossen, und konnte daher nichts Anderes, als eine Demonstration bezwecken. Im hiesigen Kabinette wird der Episode keine Wichtigkeit beigelegt, weil sie eben mit Vorwissen und Zustimmung der Türkei, Rußlands, Englands und Frankreichs in Scene ging; die Insurrektion selbst ist hierdurch zu einer lokalen Bewegung herabgedrückt, ohne Zusammenhang mit Prinzipienfragen des europäischen Staatenlebens. (K. Z.)

— [Die estensische Brigade.] Zu den vielfachen Mittheilungen, welche bekanntlich seit längerer Zeit über die bevorstehende Auflösung der sogenannten estensischen Brigage im Umlauf sind, wird der „Presse" aus Venedig geschrieben, daß dort von der Beabsichtigung eines solchen Arrangements bisher nicht das Mindeste bekannt ist. Es sei vielmehr bei den jüngsten Standes-Verminderungen der zweiten Armee ausdrücklich auf den Fortbestand dieser Brigade Rücksicht genommen worden, und Herzog Franz V. habe erst vor Kurzem zur Bestreitung einiger außergewöhnlicher Ausgaben eine beträchtliche Anweisung auf seine Privatschatulle ausgestellt. Das Aeußerste, was demnach zu erwarten stände, wäre, daß keine weitere Vermehrung jener Truppe einträte und es den ausgedienten Kapitulanten freigestellt würde, nach Belieben in ihre Heimath zurückzukehren. Diese Angaben stehen mit dem hier seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte in einem gewissen Widerspruch, laut welchem in dem Budget des Kriegsministeriums, wie dasselbe für den Reichsrath ausgearbeitet wurde, das modenesische Korps nicht figuriren soll.

Bayern. **München**, 6. Dezbr. [Diplomatisches.] Der König hat vorgestern den neuernannten Gesandten Frankreichs, Grafen Reculot, und hierauf den neuen Geschäftsträger des Königs Franz II. von Neapel, Grafen Cito, in besonderen Audienzen empfangen und deren Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. (N. K.)

Hannover, 6. Dezbr. [Das Disziplinarverfahren gegen Stüve] wird nicht fortgesetzt werden. Wie die „Z. f. N." hört, ist die Aufforderung an Stüve, sich vernehmen zu lassen, von der königl. Landdrostei zu Osnabrück (v. Lütcken) auf eigene Hand ausgegangen und hat nicht die Billigung des Ministeriums gefunden.

Württemberg. **Stuttgart**, 6. Dezember. [Entscheidung der Kammer über das Adels-Entschädigungsgesetz.] Die Kammer hat am Dienstag eine Entscheidung getroffen, auf welche das Land schon lange ungeduldig wartete, sie hat damit zugleich dem Ministerium Linden eine Niederlage bereitet, welche unter normalen Umständen für seine Existenz entscheidend sein müßte. In sicherer Ahnung des Ergebnisses wollte auch das Ministerium das Entschädigungsgesetz (für den durch die Ablösungsgesetze von 1848 und 1849 betroffenen Adeligen und Korporationen) gar nicht mehr in dieser Session auf die Tagesordnung gesetzt wissen, aber die Opposition drang darauf, daß endlich

ein unzweideutiges Votum der Landesvertretung über diesen aus der Blüthezeit der Reaktion stammenden Gesetzentwurf erfolge. Daß damals der Adel und die Stiftungen arg beschädigt wurden, daß der Ablösungsmaaßstab ein ungerechter, unbilliger war, läßt sich allerdings nicht leugnen, allein es fragt sich, ob, was nun seit dreizehn Jahren als Recht gilt, abermals umgestoßen, ob, um das Unrecht gut zu machen, neues Unrecht begangen werden solle. Denn ein Unrecht würde entstehen, wenn man die Entschädigung, die auf 40 Millionen berechnet, auch auf die jetzigen Besitzer umlegen, ein Unrecht, wenn man sie dem Staat aufbürden und so auch die Nichtbetheiligten in Mitbeitragschaft ziehen würde. Dies war die Hauptschwierigkeit, wer die Entschädigung leisten solle, nachdem in einer Reihe von Jahren der jetzige Rechtsstand sich befestigt hatte. Dazu kam aber weiter noch das politische Moment, daß durch die Gesetzgebung von 1848 und 1849 der Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz, wenn auch in schroffer Weise, zur Anerkennung gebracht wurde, ein Grundsatz, der durch die von der Regierung einseitig mit den Standesherren abgeschlossene Uebereinkunft aufs Tiefste verletzt wurde, und durch Annahme des Gesetzentwurfs wieder den alten Privilegien Platz machen würde. Endlich aber kam noch als drittes Moment die Frage der Kompetenz des Bundestages in Betracht, und auch in dieser Beziehung konnte die Entscheidung, welche die Kammer zu treffen hatte, nicht zweifelhaft sein. In der Kommission waren drei Ansichten vertreten. Ein Mitglied beantragte in die Berathung des Gesetzentwurfs einzugehen und über den von der Mehrheit beantragten Protest gegen die Einmischung des Bundes zur Tagesordnung überzugehen. Zwei Mitglieder, ein Ritter und ein Prälat beantragten, die Kammer wolle, in Erwägung, daß die neue Vorlage der Regierung noch nicht formulirt vorliege, und in Erwägung der dem Landtage nur noch so kurz zugemessenen Zeit, über den Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen. Die Mehrheit der Kommission dagegen beantragte folgendes entscheidende Votum: „Die Kammer wolle 1) aussprechen, daß sie die zwischen der königlichen Staatsregierung und dem Bevollmächtigten des standesherrlichen Konsortiums unterm 22. März 1856 abgeschlossene Uebereinkunft sammt ihren Nachträgen den Rechten und Interessen des Landes nicht für entsprechend zu erachten vermöge; 2) dem Gesetzentwurf zu Ergänzung der Bestimmungen über Gefäll- und Zehntablösungen, unter Ablehnung der Berathung desselben im Einzelnen, ihre Zustimmung versagen; 3) an die Staatsregierung die dringende Bitte richten, den Ansprüchen der Standesherren gegenüber die formelle und materielle Gültigkeit der Ablösungsgesetze nach jeder Richtung hin mit Entschiedenheit aufrecht zu erhalten; 4) gegen die von der deutschen Bundesversammlung in Anspruch genommene Zuständigkeit zu Erledigung der von den Standesherren und der früheren Reichsritterschaft bezüglich der Ablösungsgesetze erhobenen Beschwerden, so wie gegen jedes einseitige Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit die verfassungsmäßigen Rechte des Landes verwahren." Die Sache der Regierung wurde durch Frhrn. v. Linden, Schuster und v. Varnbühler geführt, die Hauptangriffe der Opposition kamen von Höldern, Mohl und Probst. Mohl bestritt namentlich in lebhaftester Weise die Kompetenz des Bundestages zur Einmischung in diese Sache, zeigte an Kurhessen, wohin der Grundsatz der Einmischung des Bundes in die innern Landesverhältnisse führe, und griff mit den schärfsten Waffen das Ministerium Linden an, das bei seinen Grundsätzen und bei seiner bisherigen Politik nicht länger die Interessen des Landes vertreten könne. Die Abstimmung ergab einen unerwartet glänzenden Sieg der Opposition. Der Abgeordnete Schuster zog nach dem Schlusse der Debatte seinen völlig aussichtslosen Antrag zurück. Der Antrag auf Tagesordnung wurde mit 60 gegen 25 Stimmen verworfen und der Antrag der Kommissionsmehrheit mit 61 gegen 24 Stimmen angenommen. Die Abstimmung ist um so bedeutender, wenn man erwägt, daß die Minorität fast ausschließlich aus Privilegirten bestand, aus der Ritter- und Prälatenbank. Von den bürgerlichen Abgeordneten stimmten bloß drei Mitglieder mit der Regierung. Es muß sich nun zeigen, ob das Ministerium Linden stark genug ist, auch diese Niederlage auszuhalten und zu überdauern. Es wäre nicht unmöglich, daß diejenige Fraktion im Geheimen Rath, welche schon früher am Sturz des Hrn. v. Linden arbeitete, diese Gelegenheit benutzte, um ihre Angriffe zu erneuern. Ob freilich der eventuelle Nachfolger des Hrn. v. Linden mit großer Freude begrüßt werden würde, ist eine andere Frage.

Hamburg, 6. Dez. [Accisefrage.] In der vorgestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde nach langer Debatte der prinzipielle Antrag des Senats auf Verlängerung der proponirten Accise-Ordnung für ein Jahr in geheimer Abstimmung mit 89 gegen 74 und der eventuelle Antrag auf Verlängerung derselben für ein halbes Jahr gleichfalls in geheimer Abstimmung mit 87 gegen 74 Stimmen abgelehnt. (H. B. H.)

Baden. Karlsruhe, 6. Dez. [Zur deutschen Frage.] Die halbamtliche „Karlsruher Ztg." bringt unter der vorstehenden Ueberschrift einen längeren Artikel, der in seinem Eingange gegen die „Allg. Z." gerichtet ist, welche über die angeblichen Reformprojekte Badens in sehr entschiedener Weise den Stab gebrochen hatte. Durch die inzwischen gehaltene Thronrede, bemerkt die „Karlsr. Ztg.", sei die Sache in eine der Hypothese entzogenes Stadium getreten. Darin, daß die Thronrede keinerlei Andeutung über Schritte enthalte, welche die Regierung in der deutschen Frage gethan haben solle, liege wohl der vollgültige Beweis, daß in der That alle Gerüchte von einer badischen Zirkulardepesche über die deutsche Frage, von Anfragen und Unterhandlungen darüber in Berlin und Wien wenigstens in so weit unbegründet seien, als sie auf einen mehr als vorläufigen, unverbindlichen Gedankenaustausch bezogen würden. Die Unterstützung, heißt es weiter, welche die Regierung von den Vertretern des Landes für die Lösung der deutschen Frage erwarte, schließe auch eine Mitwirkung derselben in sich; sie habe zuerst unter ihren deutschen Bundesgenossen in der Frage der gemeinsamen Gesetzgebung ihre Stimme für das unverkümmerte Recht der Stände erhoben. Die Adreßdebatten würden ihr Gelegenheit bieten, in Ausführung der Gedanken der Thronrede, ihre Ansichten über die Wünsche und Bedürfnisse Deutschlands zu entwickeln und so über die Frage, deren Erledigung von allen Seiten her immer dringender werde, zum ersten Male eine eingängliche Erörterung einer mit öffentlicher Autorität ausgerüsteten Versammlung zu veranlassen. „So kurz die Thronrede gehalten ist", sagt die „Karlsr. Ztg." dann näher eingehend, „so inhaltschwer sind doch ihre Worte. Eingedenk der schlichten und doch so tiefen Wahrheit, daß alle Energie des Handelns durch die Einheit und Ungetheiltheit des Willens bedingt ist, fordert sie eine einheitliche Gewalt zur Vertretung deutschen Rechts und zur Verwerthung deutscher Macht. Wollen wir dem Auslande gegenüber zum Schirm unseres Rechts und zur Wahrung unserer Interessen mit der Wucht eines einheitlichen Volkes auftreten, nun gut, so müssen wir uns auch einheitlich konstituiren und die ganze reiche Fülle unserer Kräfte einem einzigen Willen zur Verfügung stellen. Eng aneinander geschlossen zu Schutz und Trutz gegenüber der Fremde, wollen wir in den heimischen Angelegenheiten Jeder das Regiment nach seiner Art geübt haben. Daß diese Selbständigkeit der Einzelstaaten, wie der deutsche Genius sie will, erst in der einheitlichen Zusammenfassung aller deutschen Kräfte gegenüber dem Auslande ihre sichere Stutze findet, ist eine Wahrheit, welche namentlich diejenigen beherzigen sollten, welchen das in so bestimmte Grenzen eingeschlossene, mehr scheinbare als wirkliche Opfer immer noch zu groß erscheint... Die Thronrede begnügt sich damit, den Kern- und Mittelpunkt aller deutsch-nationalen Wünsche als das von der Regierung erstrebte Ziel zu bezeichnen; sie vermeidet es, die Art der für ganz Deutschland postulirten einheitlichen Gewalt näher zu charakterisiren oder gar bestimmte Wege für Erreichung des Zieles anzugeben. Die erste ist durch die Natur der gegebenen Verhältnisse mit solcher Nothwendigkeit bestimmt, daß eine ausdrückliche Erklärung darüber in feierlichster Form nicht nöthig erscheinen mochte; die zweiten sind nach Zeit und Umständen so wandelbar, daß darüber der Zukunft vorgreifende Eröffnungen nicht möglich sind. Wie die konstitutionell-monarchische Staatsform in ganz Deutschland mit nicht nennenswerthen Ausnahmen eingebürgert ist, so ist auch die Konstituirung Gesammtdeutschlands in anderer Form nicht gedenkbar. Das geeinigte Deutschland kann nur aus dem einmüthigen Willen aller deutschen Völker hervorgehen, der Leiter desselben wird seine Macht stets nur auf eben diesen staatsrechtlich organisirten Willen, auf ein deutsches Parlament zu stützen vermögen. Selbst wenn Baden über bedeutendere Kräfte zu verfügen hätte, als in Wirklichkeit der Fall ist, müßte es darauf verzichten, das erhabene Ziel deutscher Sehnsucht von heute auf morgen ins Leben zu rufen. Die erste, die jetzt mögliche und eben darum auch gebotene That ist Verständigung über das Ziel. Kleinmüthige und Spötter mögen davon gering denken; wir glauben an die zündende, fortwirkende Macht des Gedankens. Wenn unsere Regierung den heißen Wünschen aller deutschen Patrioten einen mächtigen Ausdruck verleiht, deutsche Macht zu begründen für die Wahrnehmung deutscher Interessen, welche andere Verwendung dieser Macht läge näher und wäre dringender geboten durch alle Rücksichten der Politik und alle Sympathien unseres Volkes, als die für den verbündeten Kaiserstaat, mit welchem eine innigere Verbindung einzugehen ihm und uns unmöglich ist, mit welchem aber die bestehenden Bande zu erhalten und zu festigen alle gegenseitigen Interessen erheischen! Möglich, daß das Wiener Kabinet den Metternichschen Traditionen folgt, bis es durch noch bittere Noth eines Besseren belehrt wird. Der italienische Krieg konnte Oestreichs Staatsmänner überzeugen, daß Metternich und Schwarzenberg sich täuschten, wenn sie von einem durch Zersplitterung ohnmächtigen Deutschland eine Kräftigung Oestreichs erwarteten. Wir wünschten im beiderseitigen Interesse eine baldige Umkehr von diesem verderblichen Irrthum. Das „zu spät" würde aber für Oestreich verhängnißvoller sein, als für uns, und wir glauben in seinem wie in unserm Interesse zu handeln, wenn wir unser Volk ermahnen, nicht ohne weiteres Das als unpraktisch fallen zu lassen, was eine bestimmte politische Richtung für unpraktisch erklärt, sondern festzuhalten an dem Glauben von der Alles überwältigenden Macht der Idee. Ist erst der Gedanke und der Entschluß: wir wollen ein Volk sein, in allen deutschen Köpfen und in allen deutschen Herzen festgewurzelt, so wird auch seine praktische Verwirklichung nicht lange auf sich warten lassen."

— [Vom Landtage; Verwahrung.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mitgetheilt, daß der Großherzog den Abgeordneten Hofgerichtsrath Hildebrandt, welcher bei der Wahl der drei Kandidaten zur Präsidentenwürde am meisten Stimmen erhalten hatte, zum Präsidenten der Zweiten Kammer ernannt habe. Zu Vizepräsidenten wurden gestern erwählt: Schaaff, Geh. Rath und Regierungsdirektor, mit 33 von 55 Stimmen zum ersten und Hofapotheker Kirsner mit 31 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten. — Der Erzbischof von Freiburg hat nun die Verordnungen über Pfründebesetzung und Kirchenvermögensverwaltung seinerseits ebenfalls proklamirt, jedoch mit dem Beifügen: „Es soll der Unsererseits andurch bewirkte Vollzug der Verordnungen den Rechten des heiligen Stuhles keinen Eintrag thun, weshalb Wir an Unserm Theile solche ausdrücklich gewahrt und die Bestätigung des heiligen Stuhles vorbehalten haben." (N. P. Z.)

Heidelberg, 5. Dez. [Gedächtnißfeier.] Die hier studirenden Polen hielten am 29. v. Mts. zum Andenken des Ausbruchs der polnischen Revolution im Jahre 1830 eine kleine Gedächtnißfeier.

Frankfurt a. M., 6. Dez. [In der gestrigen Bundestagssitzung] gaben die Gesandten von Preußen, Baden und der 13. Kurie (großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser) für Sachsen-Weimar Erklärungen gegen die Erklärung der kurhessischen Regierung vom 14. Nov., wesentlich mit Bezug auf die in letzterer enthaltenen Ausfälle, ab, Sachliches sich vorbehaltend. Es erfolgte sodann die Abstimmung über die Anträge der Majorität des handelspolitischen Ausschusses in Betreff Einführung einer gemeinschaftlichen Patentgesetzgebung für die deutschen Bundesstaaten vom 1. August d. J. Die Majorität nahm dieselben an; Preußen und einige andere Regierungen stimmten dagegen, jenes unter Bezug auf seine bekannte Aeußerung vom 1. August, in welcher die wesentlichen Bedenken über die vorgeschlagene formelle Behandlung der Sache, wie über die praktische Ausführbarkeit der beabsichtigten Lösung des Näheren entwickelt sind, ohne die Wichtigkeit einer möglichst ausgedehnten gleichen Patentgesetzgebung zu verkennen (bekanntlich bereitet ja auch Preußen einen vollständigen Entwurf vor). Jene Beschlüsse lauten dahin: „1) am Sitze der Bundesversammlung eine Kommission von Fachmännern zur Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine der sämmtlichen Bundesstaaten gemeinsame Regelung der zum Schutze für Erfindungen aufzustellenden Vorschriften zusammentreten zu lassen; 2) zu dem Ende aber vorerst an die hohen Regierungen, welche geneigt wären, zu dieser Kommission auf eigene Kosten sachverständige Kommissare abzuordnen, durch Vermittelung der Herren Bundestagsgesandten das Ersuchen zu richten, hierüber innerhalb einer Frist von 6 Wochen Anzeige zu machen." Mehrere Vorträge betrafen Festungs- und sonstige Militärangelegenheiten, auch Gesuche früherer Flottenoffiziere. Zur Anzeige kam die Ernennung des Geh. Raths v. Linde zum Bundestagsgesandten für Reuß ält. Linie. (A. P. Z.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 6. Dezbr. [Monarchisches Prinzip und Justizpflege in Bayern.] Unter dieser Rubrik bringt die „Koburger Ztg." an der Spitze ihres Blattes folgenden, wohl offiziösen Artikel: „Der in München erscheinende „Volksbote für den Bürger und Landmann" enthielt in Nr. 158 einen aus München vom 13. Juli d. J. datirten Artikel, der sich über das allgemeine deutsche Schützenfest, welches zu Anfang des Monats Juli d. J. in Gotha gehalten wurde, und insbesondere über die Betheiligung des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha an diesem Feste in sehr unpassender Weise ausspricht, und namentlich folgende Stellen enthält:

„Nach Gotha hat der Herzog Ernst bekanntlich ein „allgemeines Schützenfest" zusammengeladen, jedoch nicht bloß, um die Stutzen auf die Scheiben knallen zu lassen. Wie von Anfang vorausgesehen werden konnte, war das wahre Ziel, auf welches die Absichten des nationalvereinlichen Herbergsvaters hinausgingen, ein rein politisches, und zwar kein anderes, als unter dem Aushängeschild eines Schützenfestes den Werbetisch für den Nationalverein aufzuschlagen. —— Zu verwundern ist auch nicht, daß der Herzog selber sich bei diesem Schützenfest produzirt hat, wo es ja so leicht für den kleinen Fürsten war, einen großen Mann zu spielen. In wieweit es ihm gelungen sei, nachdem er seine eigenen Landeskinder-Truppen für einen Generalshut an Preußen abgetreten hat, auch die zusammengetrommelten Schützen zu verschwarz-weißen, erhellt noch nicht; jedenfalls hat er"s an Reden nicht fehlen lassen. Gleich bei der Eröffnung hat er sich als Redemacher produzirt, und dabei den Schützen mitsammen allerleutseligst seine Bruderschaft angetragen, wobei aber doch vielleicht Einem oder dem Anderen das alte Lied eingefallen sein mag: „„Du bist der beste Bruder auch nicht."" —— Worauf es dabei abgesehen ist, und was mit diesem „allgemeinen Schützen-Bund" bezweckt werden will, kann natürlich für keinen Urtheilsfähigen zweifelhaft sein; die Schützen sollen eben „allgemein" ein Korps für den Nationalverein werden und gegen die Selbständigkeit ihrer eigenen Länder zu Gunsten der „preußischen Spitze" ausgebeutet werden, so daß Herzog Ernst doch den preußischen Generalshut insofern nicht umsonst erhalten hat, als er den Generalwerber zu einem Verpreußungskorps abgiebt. —— Bekanntlich will aber der Herzog Ernst auch auf dem bevorstehenden Nürnberger Sängerfest seine Figur spielen. —— Wenn vielleicht auch der Darmstädter Advokat und Vereinsreisende Metz sich dort nicht produziren mag, so wird eben Herzog Ernst seinen Ersatzmann abgeben und die Nürnberger Freimaurerlogen werden das Ihrige thun, um den „Bruder Ernst" gehörig auf den Leuchter zu stellen."

Dieser Artikel hat zu einer in den Annalen der Kriminalstatistik bemerkenswerthen Entscheidung Anlaß gegeben. Das bayrische Preßgesetz vom Jahre 1850 bestimmt nämlich Folgendes:

Art. 12. Wer in einer Schrift den König oder die Königin durch Verleumdung, Schmähung, „herabwürdigenden Spott" oder durch Beimessung verächtlicher Handlungen oder Gesinnungen beleidigt, „oder denselben auf irgend eine andere Art Verachtung bezeigt" hat Gefängniß von ein bis vier Jahren verwirkt. Art. 22. Wer in einer Schrift das Oberhaupt eines auswärtigen Staates auf die im Art. 12 bezeichnete Weise beleidigt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft. Art. 25. Die Art. 22— finden nur bei jenen Staaten Anwendung, von deren Regierungen der Grundsatz der Gegenseitigkeit angenommen und dieses amtlich bekannt gemacht ist.

Der Grundsatz der Gegenseitigkeit ist durch eine auf Antrag Bayerns mit Koburg-Gotha bereits im Jahre 1851 geschlossene Uebereinkunft zur Geltung gebracht. Auf Grund dieser Uebereinkunft und der angeführten Bestimmungen des bayrischen Preßgesetzes wurde von Koburg-Gotha aus durch die Staatsanwaltschaft gegen den Verfasser des gedachten Artikels im „Volksboten" und den Redakteur des letzteren die Einleitung einer Untersuchung und die ausgängliche Bestrafung wegen Beleidigung des Herzogs bei dem kompetenten bayrischen Gericht beantragt. Und welches war der Erfolg dieses Antrages! Er wurde zurückgewiesen, und zwar sowohl von dem Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts zu München, als auch auf eingewendete Berufung von dem Appellationsgerichte von Oberbayern zurückgewiesen, „weil in dem mehrerwähnten Zeitungsartikel die Voraussetzungen des Art. 12 des Preßgesetzes nicht gefunden werden könnten, also weil in jenem Artikel eine Beleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha nicht enthalten sei! Bayern gehört bekanntlich zu den Staaten, in welchen man „den Schutz des monarchischen Prinzips" besonders hoch hält. Der vorliegende Fall enthält den praktischen Beleg, wie dieser Schutz in Bezug auf das Oberhaupt eines benachbarten deutschen Staates geübt wird, in dem sich freilich die politische Strömung nach wesentlich anderer Richtung hinbewegt, als in gewissen Kreisen des mehrgenannten größeren Nachbarstaates. Daß übrigens in dem Letzteren der Begriff der Beleidigung sonst noch in ziemlich weiter Ausdehnung vorhanden ist, zeigt das bekannte Urtheil gegen E. M. Arndt."

Gotha, 7. Dez. [Satzungen für den Schützenbund.] Wie von dem Vorsitzenden des Ausschusses für den allgemeinen deutschen Schützenbund, Staatsanwalt Sterzing, hier bekannt gemacht wird, sind die in der Braunschweiger Konferenz festgestellten Bundessatzungen mit dem 1. d. ins Leben getreten. Es hat jedoch der Ausschuß es für räthlich erachtet, betreffs der Schützenwaffe vorläufig von jedem Zwange abzusehen, nur die Einrichtung wie beim schweizer Jägergewehr und das Lorenz-Wolkinson'sche Geschoß zu empfehlen. Auch beziehen sich die im §. 56 der Bundessatzungen getroffenen Bestimmungen lediglich auf die äußere Form der Waffe, mit Ausnahme des Kalibers.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Dez. [Königliche Proklamation.] Eine außerordentliche Beilage der offiziellen „Gazette" veröffentlicht eine (telegraphisch schon angezeigte) neue Proklamation der Königin, in welcher die Ausfuhr und Küstenverschiffung von Waffen, Schießbedarf, Kriegsvorräthen, einschließlich Zündkapseln aller Art und Blei verboten wird. Diese Proklamation ist in einem gestern unter dem Vorsitz der Königin gehaltenen Geheimen Rathe genehmigt worden, und treten deren Verfügungen auch vom Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Außerdem sind von der Admiralität neuerdings Befehle nach verschiedenen Kriegshäfen ertheilt worden, um einzelne Schiffe für den aktiven Dienst bereit zu halten. Sämmtliche Kanonenboote werden mit schweren Armstrongkanonen bewaffnet, und aus den Vorräthen des Tower werden 30,000 Flinten mit Zubehör nach Kanada verschifft.

— [Die Kontroverse über die „Trent-Angelegenheit] knüpft heute vorzugsweise an das in Pariser Blättern erschienene Schreiben des amerikanischen Generals Scott an (s. unten). Die „Times", die dem Schreiben Scotts sehr wenig Gewicht beilegt, sagt unter Änderem: „Herr Sumner in Boston, ein Verwandter des gleichnamigen Senators, citirt die im Jahre 1780 erfolgte Verhaftung der amerikanischen Bevollmächtigten Laurens, der auf dem „Mercury" von Martinique nach Holland reiste, und bezeichnet den „Mercury" als ein holländisches Boot. Der „Mercury" war, wie aus mehreren geschichtlichen Schriftstücken hervorgeht, kein holländisches, sondern ein amerikanisches Fahrzeug. Aber, selbst wenn es ein holländisches Schiff gewesen wäre, so irrt Herr Sumner, wenn er denkt, daß irgend eine zivilisirte Seemacht erlauben würde, aus jenem Fall einen Schluß auf das zu ziehen, was heutigen Tages Völkerrecht ist. Ein Unrecht, hundertmal begangen, wird dadurch nicht zum Recht. Die Blätter der Geschichte, so weit sie zurückreicht, strotzen von Gewaltthaten und Verbrechen, aber kein Moralphilosoph führt diese Thaten als Beweis dafür an, daß dieselben Handlungen heutzutage etwas Tugendhaftes sind. Wenn das Washingtoner Kabinet behaupten will, daß wir im Jahre des Heiles 1861 uns von seinen Kreuzern jede Schmach anthun lassen müssen, welche unsere Vorfahren je einer neutralen Flagge zufügten, so wissen wir, wie die Sache zwischen uns ausgehen wird. Will es dagegen nicht so weit gehen, dann gehören diese Aufwärmungen lange in Vergessenheit begrabener Fälle nicht zur Sache und sind an sich ein Bekenntniß der Schwäche. Mit solchen Präzedenzfällen ist gar nichts bewiesen. Einen französischen Präzedenzfall aus dem Jahre 1804 wird die Welt nicht leicht vergessen, denn das Opfer desselben hieß Herzog von Enghien. Aber die Franzosen würden nicht wenig verwundert sein, wenn die Amerikaner sich deshalb berechtigt glaubten, bei Havre zu landen und den Kapitän irgend eines Schiffes fortzuschleppen. Im Juni 1853 verlangte ein amerikanischer Kapitän im Hafen von Smyrna die Auslieferung eines ungarischen Flüchtlings, den der Kommandeur des östreichischen Kriegsschiffes „Ussaro" vom Ufer geraubt hatte. Der Amerikaner machte sein Verdeck schlachtbereit und drohte auf den Oestreicher zu feuern wegen eines Mannes, der auf den Schutz Amerika's nicht mehr Anrecht hatte, als auf den Englands. Die Amerikaner werden aber kaum dafür halten, daß dieser Präzedenzfall einen britischen Fregatten-Kapitän berechtigen könnte, in den Straßen von Newyork einen des Hochverraths angeklagten englischen Unterthan abzufangen, noch würde es ihnen gefallen, wenn ein französisches Kriegsschiff im Hafen von Newyork seine Stückpforten öffnete und der englischen Fregatte eine Breitseite gäbe. Und

erst vor wenigen Tagen bemächtigte sich ein föderalistischer (Unions-) General einiger Reisenden aus Kalifornien, weil dieselben „südlicher Hinneigungen“ verdächtig waren, und führte sie als Gefangene durch das neutrale Gebiet von Neu-Granada, aller Proteste des neutralen Staats hohnlachend. Wird das Washingtoner Kabinet zugeben, daß wir bei ehester Gelegenheit uns auf diesen Präzedenzfall als eine Regel des Völkerrechts berufen? Wird Napoleon dem Dritten oder dem Kaiser von Oestreich das Recht zustehen, einen französischen oder östreichischen Flüchtling etwa in Kanada aufzugreifen und durch die nördlichen Staaten bis Newyork zur Einschiffung zu schleppen? Wir können den Amerikanern, wenn sie Lust haben, noch eine Menge solcher Präzedenzfälle liefern, und wir zweifeln nicht, daß sie eine erkleckliche Anzahl auch gegen uns anzuführen vermögen. Wir sind so wenig unbefleckt wie andere Leute. Als wir zugleich stark und jähzornig waren, thaten wir Manches, was nicht zu rechtfertigen ist. Wir fochten uns dann aus der Klemme heraus, allein wir glaubten nie daraus Präzedenzfälle machen zu können, noch waren andere Nationen je gewillt, sie als solche gelten zu lassen. Das Völkerrecht beruht zwar auf Präzedenzfällen, aber seine Regeln leitet es von dem maaßgebenden Beispiel nur jener Handlungen ab, welche von allen Nationen gebilligt würden. Die modernen Gewaltthaten wurden fast unwandelbar gegen schwache Nationen begangen und erfuhren nur die allgemeine Mißbilligung der Menschheit. Die Amerikaner verletzten ohne Gefahr die territorialen Rechte der Türkei oder des kleinen Staates von Neu-Granada, und es war nicht möglich, durch einen Krieg zu ermitteln, was andere Nationen davon dachten. Wir Engländer dagegen behaupteten unser auf die Spitze getriebenes Recht gegen Starken wie gegen den Schwachen, und gerade die Akte, deren sich die Bostoner Juristen als Präzedenzien gegen uns bedienen möchten, waren die Ursache, daß der ganze Norden gegen uns Bündnisse schloß. Das Völkerrecht, wie das Landesgesetz ändert sich mit den Bedürfnissen der Gesellschaft, und General Scott wie seine Freunde in Amerika müssen als Völkerrecht ansehen, nicht was wir oder Andere vor Alters gethan haben, sondern was man uns heutzutage zu thun gestatten würde.“ Diesen auch von anderen Seiten vorgebrachten Räsonnements der „Times“ tritt in den Spalten von „Dily News“ ein Amerikaner mit einem langen Sendschreiben entgegen. „Das Gutachten der englischen Kronjuristen,“ sagt der Amerikaner, „umgeht sehr geschickt die Hauptfrage, die nämlich, ob der „Trent“ die Neutralität verletzt hat oder nicht? Er tadelt bloß die Form des Verfahrens. Die Eigenmächtigkeit des amerikanischen Lieutenants Fairfax ist dieselbe, welche sich 1812 jeder englische Schiffslieutenant mit der Billigung seiner Regierung erlaubte. Tausende von Amerikanern wurden von amerikanischen Schiffen unter dem meist falschen Vorwande, daß sie Engländer seien, durch einen einfachen Schiffslieutenant fortgeschleppt, ohne Prisengericht oder Urtheil gepreßt, zum Kriegsdienst gegen ihr Vaterland gezwungen oder gepeitscht, gehängt oder in Dartmoor eingekerkert. Ihr Engländer sagt, dieser Präzedenzfall beweise nichts; es sei unrecht gewesen, aber darum nicht Recht oder Prinzip. Hierauf ist zu entgegnen, daß England nach dem Kriege, den dies Verfahren veranlaßte, nicht nachgab, sondern sein Durchsuchungsrecht festhielt und wahrte. Sogar 1842 noch bedauerte Lord Ashburton, daß er nicht von Ihrer Majestät Regierung ermächtigt war, über eine Abänderung des Durchsuchungsrechts mit der amerikanischen Regierung zu unterhandeln. Das Recht ist also noch heute in Kraft. Jetzt, da die Amerikaner davon Gebrauch machen, erklärt man es für unmoralisch, unzeitgemäß! Es streite gegen den Geist der Zivilisation! Hat je ein Jurist, zumal ein englischer, mit solchen Gründen vor Gericht protestirt? Ist das Gesetz gegen den Gerechtigkeitssinn unserer Zeit, so muß es geändert werden. Aber es geht nicht an, sich einmal auf den Buchstaben des Völkerrechts und ein andermal auf den Geist des Zeitalters zu berufen. Was aber die Form des Verfahrens betrifft, welch ein Zetergeschrei hätte sich in England erhoben, wenn der „Trent“ nach Newyork gebracht und sammt Ladung und Passagieren während der ganzen Dauer des Prozesses, vielleicht ein halbes Jahr lang, festgehalten worden wäre?“ — „Daily News“ selbst und der „Morning Star“ finden das Schreiben des greisen Generals sehr liebenswürdig und Hoffnung erregend. Der „Star“ fürchtet nur die Wühlereien und Verhetzungen jener nicht ganz kleinen Partei in England, die mit Sehnsucht auf „das Platzen der republikanischen Blase“ warte, die an Amerika alles Freie hofft, und nichts daran belobt als die Sklaverei. — Der „Morning Herald“ kann dem Briefe Scotts keine Wichtigkeit beilegen. Der General sei, schon als Soldat und geborner Virginier, von einem besseren Geiste beseelt als die eigentlichen durch und durch demokratischen Yankees; aber wenn selbst Scott die Verletzung der brittischen Flagge als eine Kleinigkeit zu betrachten scheine, so habe man von einem Herrn Seward gewiß nichts Gutes zu hoffen. — Die „Morn. Chronicle“ erwähnt eines Gerüchts, wonach das englische Kabinet in zwei Sektionen gespalten wäre. Die Lords Palmerston und Russell, Graf Granville und der Herzog von Somerset seien für ein energisches Auftreten gegen Amerika, Sir J. C. Lewis, Milner Gibson und Gladstone seien für Nachgiebigkeit. Der „Morning Chronicle“ selbst ist dafür, in jedem Fall die südliche Blockade aufzuheben. — Der „Daily Telegraph“ prophezeit der englischen Kauffahrteischifffahrt im Fall eines Krieges furchtbare Verluste durch amerikanische Kaper, namentlich in den indischen, australischen und chinesischen Gewässern. Es seien dagegen schleunige und umfassende Vorsichtsmaaßregeln nothwendig.

— [Die Kriegsflotte der Unionsstaaten] kann sich, so viel hier bekannt ist, noch lange nicht mit der allein im Medway liegenden Reserve messen. Sie besteht nach den Angaben der „Times“ gegenwärtig aus 10 Segel-Linienschiffen, deren neuestes im Jahre 1837 gebaut worden war, aus 10 Segelfregatten, ebenfalls zumeist alten Datums, aus 20 Schaluppen, von denen nur eine später als 1844 gebaut wurde, aus 3 Briggs und 3 Transportschiffen; ferner aus 6 starken, 1854 und 1855 gebauten Dampffregatten und 26 Dampfschaluppen ersten, zweiten und dritten Ranges, die 1—25 Geschütze führen. So war die Liste im Juni beschaffen. Seitdem sind an 100 Kauffahrer, so gut es eben ging, in Kriegsschiffe umgewandelt, d. h. mit 1 oder 2 leichten Kanonen bewaffnet worden. Von den an der Spitze der Liste aufgeführten 20 Linienschiffen und Fregatten soll kein einziges zum aktiven Kriegsdienste außerhalb der Häfen verwendbar sein. Die meisten datiren von 1818 und 1820. Einige davon hatten nie eine Kanone an Bord, und zwei wurden nie ausgebaut. Die Zahl der Flottenkapitäne, Kommanders und Lieutenants war beim Ausbruche des Bürgerkrieges von 450 auf ungefähr 200 zusammengeschmolzen, da über die Hälfte sich dem Süden angeschlossen hatte, unter diesen der durch seine wissenschaftlichen Forschungen berühmte Kommander Maury.

— [Rüstungen.] Nach Chatham ist Befehl ertheilt worden, die Kriegsdampfer Pylades (21), Rattlesnake (21) und Galatea (26) ohne Verzug für den aktiven Dienst auszurüsten. Gleichzeitig müssen die in der ersten Flottenreserve der Medway befindlichen Schraubendampfer Severn (51), Rosario (11) und Barrosa (21) zum Auslaufen bereit gehalten werden. Der Orpheus (21) ist, wie verlautet, bestimmt, nach den amerikanischen Gewässern abzugehen, um vorerst Waffen und Munition nach Kanada zu trasportiren. Am Warrior werden kleine Verbesserungen vorgenommen, doch ist auch dieser angewiesen, sich so weit fertig zu machen, um 12 Tage nach erhaltener Ordre in See stechen zu können. — Die gestern von der „Times“ als falsch bezeichnete Nachricht, daß die Regierung einen Cunarodampfer gemiethet habe, um Truppen nach Kanada zu befördern, wird jetzt von demselben Blatte als richtig eingeräumt, nur mit dem Unterschiede, daß das betreffende Schiff nicht die Persia, sondern der Australasian (2700 Tonnen) war. Die Persia ist übrigens gestern gleichfalls zu demselben Zwecke gemiethet worden. Auch der Schraubendampfer Melbourne geht mit Truppen, Waffen und Vorräthen nach dem St. Lorenzstrome oder nach Halifax ab. Auf den Werften zu Portsmouth herrscht seit einigen Tagen in Folge der Beziehungen zu Amerika eine ungemeine Rührigkeit. Die Fregatten Euryalus, Sutlej und Glasgow werden in aller Eile ausgerüstet und die Admiralität hat 700 neue Arbeiter nach Portsmouth hinbeordert. Viel Arbeit wird für den Fall eines Krieges mit Amerika die Reparatur der Korvetten und Schaluppen verursachen, welche größtentheils einer gründlichen Ausbesserung bedürfen.

London, 6. Dezbr. [Tagesnotizen.] In Plymouth ist ein amerikanisches Schiff, „Lady Franklin“, verbrannt. Man glaubt, daß die Bemannung, die theilweise aus Südstaatlern bestand, das Feuer angelegt habe; 8 von derselben haben sich heute Morgen aus dem Staube gemacht. Einen Matrosen zog man aus der erbrochenen Branntweinkammer; er war dem Ersticken nahe. — Der ungarische, später in türkische Dienste übergetretene General Kmety, der von der Pforte pensionirt wurde, hat sich in London bleibend niedergelassen. — Dem letztverstorbenen Marquis von Londonderry ist dieser Tage in Durham eine Reiterstatue gesetzt worden. Unter den Festrednern befand sich auch Benjamin Disraeli, doch ließ er kein Wort über eine der brennenden Tagesfragen fallen. — Am 3. d. starb im Alter von 80 Jahren Sir Peter Laurie, der älteste Aldermann der City von London, ein wegen seiner Ehrlichkeit eben so geachteter, wie durch seine schroffen Manieren bekannter Mann. — Der Umstand, daß in der neuesten königlichen Proklamation bloß die Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Schwefel und salpetersaurer Soda verboten wurde, hat unter den Kaufleuten Verwunderung erregt, nachdem es bekannt ist, daß viele Newyorker Schiffe Schießwaffen nach den Unionshäfen führen und mehrerere derselben in dieser Woche mit der Verladung derartiger Frachtstücke beschäftigt sind. — Es heißt, in der Nähe der Scilly-Inseln am Eingange des Kanals seien amerikanische Kreuzer und zwar sowohl Unionsschiffe, wie Schiffe des südlichen Bundes, erblickt worden. In Liverpool wollte man gestern wissen, das Unionsschiff „James Adger“ habe ein gegnerisches Fahrzeug aufgebracht und in den Hafen von Fayal geschleppt. — Kapitän Wilks, der Befehlshaber des „San Jacinto“, ist in England wohlbekannt. Er gehört zu den ältesten Seeoffizieren der Vereinigten Staaten und stand durch seine Vermählung in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Lord Jeffrey. Er ist derselbe, welcher die Entdeckungsreise von 1838 leitete. Es wird ihm Schuld gegeben, während derselben bei Gelegenheit einer Meuterei mit ungebührlicher Strenge und Willkür verfahren zu sein. Wenigstens ward er hinterher aus diesem Grunde vor ein Kriegsgericht gestellt. Englische Blätter sprechen von seinem Charakter mit Achtung, tadeln jedoch seine Störrigkeit und Taktlosigkeit. — Viele der in englischen Häfen liegenden amerikanischen Schiffe bereiten sich zur Heimfahrt vor, um nicht im Falle einer Kriegserklärung der Gefahr einer Beschlagnahme ausgesetzt zu sein. — Auf dem ostindischen Amte ist auf telegraphischem Wege die Nachricht von dem Tode der Gräfin Canning, Gemahlin des Generalgouverneurs von Indien, Earl Cannig, eingetroffen. Lady Canning, geboren 1817, war eine Tochter des Lord Stuart de Rothesay. — Mehrere Blätter erzählen, daß Madame Slidell vermittelst ihrer Krinoline die Depeschen der Bevollmächtigten nach England gerettet habe. — In der neuesten Nummer des Manchester Guardian findet sich eine genaue Zusammenstellung der englischen Baumwoll-Fabriken, mit Angabe der gegenwärtig beschäftigten Arbeiterzahl. Daraus geht hervor, daß in 1233 Etablissements, die in gewöhnlichen Zeiten 266,507 Arbeiter beschäftigten, die Arbeitszeit gegenwärtig um 34 Prozent reduzirt ist. Ganz ohne Beschäftigung sind dermalen 26,194 Arbeiter. Bis zu Weihnachten wird die Verminderung der Arbeitszeit wahrscheinlich 50 Prozent betragen. Viele Fabriken wollen dann eine Woche, andere einen ganzen Monat lang vollständig feiern. — Auf der nun weit vorgeschrittenen unterirdischen Eisenbahn Londons, die eine der westlichen Vorstädte mit dem projektirten Zentralbahnhofe der City verbinden wird, ist die erste Probefahrt vorgenommen worden, die nach Wunsch ausgefallen ist. Die meilenlangen Tunnels sind hell mit Gas erleuchtet und trocken, die Wagen sind aufs Bequemste eingerichtet, die Lüftung entspricht allen Anforderungen, die Lokomotiven sind so eingerichtet, daß sie in dem unterirdischen Raume keinen Rauch und Dampf von sich geben, und die Preise sollen so niedrig angesetzt werden, daß die neue Bahn mit den Omnibus in Konkurrenz wird treten können. Anfangs Mai wird die ganze Strecke dem Verkehr eröffnet werden. — Deerfoot, der indianische Schnellläufer, hat in Leeds im Wettlauf vier Engländer geschlagen. Er legte die Strecke von zehn englischen Meilen in 53 Minuten und 10 Sekunden zurück.

London, 7. Dez. [Telegr.] Nach der heutigen „Times“ hat die Regierung den Dampfer „Persia“ zum Transport von Truppen nach Kanada gemiethet. Derselbe wird mit dem „Australasian“ binnen zehn Tagen abgehen. Die heutige „Morning Post“ meldet, daß der Dampfer „Melbourne“ mit einer Batterie von sechs Armstrongkanonen, Waffen und Munition mit anderen ähnlich beladenen Schiffen nach Kanada gehen werde. — „Times“ und „Morning Post“ enthalten eine Kritik der Botschaft des Präsidenten der Konföderation.

Frankreich.

□ Paris, 6. Dezember. [Die amerikanische Frage; Natazzi; Broschüren über die römische Frage; zur Presse.] Die Minister und Mitglieder des Geheimen Rathes waren gestern in den Tuilerien unter dem Vorsitz des Kaisers versammelt. Man hat diesem Ministerrath eine große Bedeutung beigelegt, um so mehr, als es kein Geheimniß war, daß die amerikanische Frage einen wesentlichen Gegenstand der Berathung bilden solle. In dieser konzentrirt sich das ganze Interesse des Tages, obgleich eine Entscheidung, ob Krieg oder Frieden, erst Ende des Monats erfolgen kann, dem Termin, an welchem eine Antwort des Kabinets von Washington auf die Depesche des Grafen Russell eingetroffen sein kann. Dieser Umstand, dem das Publikum in seiner Ungeduld keine Rechnung trägt, ist dagegen im Rathe des Kaisers wohl berücksichtigt worden. Ich glaube wenigstens, Ihnen mittheilen zu können, daß jede Entscheidung aufgeschoben worden ist, bis der Präsident Lincoln das entscheidende Wort gesprochen. Dieser Umstand nimmt den Mittheilungen einiger englischen Zeitungen einen wesentlichen Theil ihrer Bedeutung, welche behaupteten, die Anerkennung der Südstaaten durch Frankreich werde gleichzeitig mit der englischen erfolgen. Die Sympathien der Nation sind im Wesentlichen für den Norden, als dessen Ziel man, mit Recht oder Unrecht, die Abschaffung der Sklaverei ansieht, und es fehlt nicht an Stimmen, welche es für unmöglich erklären, daß Frankreich die Sklaverei offiziell anerkennen könne. In anderen Kreisen, denen das Gefühl für die Freiheit abgeht und die daher in der Unterstützung der Sklavenstaaten nicht eigentlich etwas Antinationales sehen, erblicken dies indessen in der Unterstützung Englands, dessen Allianz ihnen seit ihrem Bestehen als ein Frieden mit dem Antichrist erscheint. Aus diesen Strömungen, welche sich in den beiden großen Parteien des Landes geltend machen, findet die Regierung einen Vorwand, um, wie wir gesehen, ihre Entscheidung hinauszuschieben, obgleich anzunehmen ist, daß eine energische Manifestation der französischen Regierung zu Gunsten der englischen Forderungen dieselben wirksam unterstützt haben würde. Die Haltung der übrigen europäischen Mächte bietet dem Kaiser gleichfalls eine Veranlassung, nicht zu voreilig mit der Anerkennung des Südens vorzugehen; man theilt mir mit, daß er sich in einer Unterredung mit Lord Cowley dahin erklärt habe, nur in Gemeinschaft mit diesen einen solchen Schritt zu thun. In Folge dessen sind, wie man sagt, diese Kabinette in dieser Angelegenheit sondirt worden, allein während Preußen und Oestreich sich der Anerkennung nicht abgeneigt gezeigt (?), hat man in Petersburg Schwierigkeiten erhoben. Seit einigen Tagen glaubt man den Grund dieser ablehnenden Antwort darin finden zu können, daß Rußland auf eigene Hand seine Vermittelung angeboten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Regierung von Washington ihrerseits nichts verabsäumt, um die ihr günstige Stimmung in den hiesigen Kreisen zu verstärken. Abgesehen von dem Prinzen Napoleon, der schon früher, so namentlich aber auch in der gestrigen Ministersitzung entschieden sich gegen die Anerkennung des Südens ausgesprochen hat, befindet sich hier ein förmliches Komité, welches mit Wahrnehmung der nordamerikanischen Interessen beauftragt ist. Es sind dies der General Scott, der Gesandte am hiesigen Hofe, Dayton, der Generalkonsul Bigelow und der Erzbischof von Newyork, Hughes. Der Brief des Generals Scott, welcher am Mittwoch in den hiesigen Blättern veröffentlicht wurde (s. unten), war von jenen Herren berathen und verfaßt. Dieser Brief, welcher durch den Umstand, daß ihn die offiziellen Vertreter der Vereinigten Staaten verfaßt, nur an Bedeutung gewinnt, ist gewissermaßen als der erste Angriff gegen England zu betrachten. Er enthält einen den Gesetzen der Billigkeit entsprechenden Vorschlag zur friedlichen Ausgleichung des Konfliktes. Will England auf das Untersuchungsrecht verzichten, und das Recht der Neutralen auf weitergehenden und gerechteren Prinzipien als bisher begründen, so werden Regierung und Volk von Nordamerika freudig in die Freigebung der Gefangenen willigen. Will England dies Recht sich erhalten, so kann es füglich nicht erstaunen, wenn auch die Vereinigten Staaten dasselbe Recht nicht aufgeben; dies ist das wesentlichste Raisonnement des Briefes. Nicht mit Unrecht wird hervorgehoben, daß sich England in einer schiefen Lage befindet, daß es gegen seine eigenen Antezedentien zu kämpfen bereit ist. Man findet indessen, daß grade diejenigen, die sich in „einer schiefen Lage“ befinden, am hartnäckigsten ihre Forderungen behaupten. — Der Eintritt Natazzi's in das italienische Ministerium ist entschieden und die Blätter des Gouvernements sind alle damit einverstanden. Natürlich! es ist ja zum Theil ihr Werk. Dagegen bleibt indessen Ricasoli, kaum auf lange Zeit, wie seine hiesigen Freunde sagen. — Die Epoche der Broschüren ist augenblicklich dem Anscheine nach in Paris beendet; jedenfalls ist ein momentaner Stillstand eingetreten; dagegen hat man sich in Turin dieser Waffe bemächtigt, und die Lösung der römischen Frage bietet Stoff genug. Ich glaube Ihnen neulich von einer neuen Broschüre Passaglia's berichtet und auch die Flugschrift eines Herrn Perfetti, ehemaligen Sekretärs des Kardinals Marini, erwähnt zu haben. Die letztere fängt an, erst allmälig bekannt zu werden (man bereitet eine französische, auch eine deutsche Uebersetzung vor); ich glaube daher nicht zu spät zu kommen, wenn ich mit einigen Worten ihren Inhalt erwähne und Sie namentlich auf den großen Fortschritt aufmerksam mache, der sich in der Auffassung der römischen Frage geltend macht. Nach Perfetti's Ansicht ist die weltliche Macht des Papstthums unhaltbar verloren, und eine wahrhaft heilsame Verjüngung der katholischen Kirche nur möglich, indem der Papst auf die Rechte und Auszeichnungen der irdischen Könige verzichtet, indem er wieder, wie in den ersten Jahrhunderten, einfach Bischof von Rom wird. Eine solche Umgestaltung der römischen Kirche kann natürlich nur geschehen, indem auch die Prinzipien, auf denen sie beruht, wenigstens theilweise geändert werden. Auf diese Weise wird nach Perfetti nicht bloß der kirchliche Geist der Katholiken neu belebt und gekräftigt, sondern auch die übrigen Konfessionen wieder mit ihr vereinigt werden. Diese Aussicht dürfte natürlich ein frommer Wunsch bleiben allein man darf nicht vergessen, daß die Flugschrift wesentlich für den katholischen Klerus geschrieben ist. — In der Welt der Journalisten, die ein ziemlich abgeschlossenes Dasein hier führt, zirkulirt die Nachricht, daß gegen die Korrespondenten der in- und ausländischen Blätter strenge Maaßregeln angewandt werden sollen. Man spricht von der Ertheilung einer Erlaubnißkarte gegen Deponirung einer Kaution unter der Bedingung, sich monatlich auf der Polizeipräfektur zu melden u. dergl. m. Sie werden erkennen, daß es sich um einen Scherz handelt, mit welchem man einigen Leichtgläubigen einen Schreck eingejagt. Dagegen dürfte sich bestätigen, daß die Korrespondenzen in französischen Zeitungen von ihren Verfassern unterzeichnet werden sollen.

Paris, 5. Dez. [Tagesbericht.] General Scott, dessen Brief in England die beruhigende Wirkung, die er, gestern wenigstens, an der hiesigen Börse hatte, nicht hervorzubringen scheint, ist aus Gesundheitsrücksichten hierher gekommen. Der nun 83jährige Greis leidet an der Wassersucht und hofft, hier ärztliche Linderung seines Uebels zu finden. Vorgestern hat er die französischen Offiziere, welche früher in der Unionsarmee gedient, empfangen. Sie wurden ihm von Major Poussin, der sich einen Namen im amerikanischen Geniewesen gemacht hat, vorgestellt. — Einer der Brüder des Präsidenten der Südstaaten, Jefferson Davis, ist in Europa angekommen. Er soll von seinem Bruder mit einer bestimmten Mission in Paris und London beauftragt sein. — Die Gerüchte einer von Mexiko versuchten Separat-Aussöhnung mit England nehmen eher zu, als ab, so unwahrscheinlich auch im Augenblicke ein Eingehen Englands auf solche Vorschläge wäre. Es heißt, man würde von Mexiko aus verschiedene Häfen und Zölle temporär bis zur vollständigen Befriedigung der englischen Ansprüche abtreten. — Der katholische Erzbischof von Newyork ist mit dem letzten Paketboote in Europa angekommen. Er befindet sich eben in Paris und begiebt sich auf besondere Einladung des Papstes nach Rom. Es heißt jetzt, daß man mit dem Gedanken umgehe, für die nächsten Pfingsten ein ökumenisches Konzil nach Rom einzuberufen. — Im Staatsrath beschäftigt man sich eben mit einem Entwurf, um das Dekret, welches die für die Departements bestimmten Dezentralisationsmaaßregeln auch auf Paris anwendet, in ein Gesetz umzuwandeln. In ihrer jetzigen Form als Dekret sind

diese Bestimmungen vom Senat als unkonstitutionell erkannt worden. — Nach einem gestern eingegangenen Telegramm zeigt der „Moniteur“ an, daß das französische Mexikogeschwader unter dem Kommando des Kontreadmirals Jurien de la Gravière den Hafen von Teneriffa am 25. Nov. verlassen habe und sämmtliche Mannschaften sich wohl befanden. — Die Wahl von Sainte Claire-Deville zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften (geologische Sektion) an des verstorbenen Berthier Stelle ist vom Kaiser bestätigt worden. — Die gestern von den Senatsbureaux gewählte Kommission zur Prüfung des Konsultsentwurfs besteht aus den Herren: Marquis d'Audiffret, Sturm, Merimée, General Graf de la Rue, Präsident Barthe, General-Prokurator Dupin, Graf Casabianca, Graf Boulay de la Meurthe, Präsident Troplong und Forcade la Roquette. — Marschall Herzog v. Malakow ist gestern Abends in Paris angekommen. — Der „Droit“ erzählt folgende erbauliche Geschichte: Eine Anzahl Polen, die in ihrer Eigenschaft als „Flüchtlinge“ Unterstützungen von der hiesigen Regierung empfangen, vereinigten sich in einem Hause der Rue St. Jacques, um Hazardspiele zu treiben und das Geld zu vergeuden, das man ihnen mitleidig gereicht hatte. Die Polizei, hiervon in Kenntniß gesetzt, führte vorgestern einen gegen die Gesellschaft erlassenen Haftbefehl aus, überraschte die bei den Eheleuten S. versammelten Personen, sämmtlich Polen, die in Möbeln aller Art sich zu verstecken suchten, und war so prompt, daß selbst das auf den Tisch ausgelegte Geld in ihre Hände fiel. — Das „Pays“ hat Nachrichten aus San Domingo, denen zufolge der General Santana nicht allein Spanien nicht untreu geworden ist, sondern auch mit dem größten Eifer an der administrativen Reorganisation der Insel arbeitete. Er hat in seiner Eigenschaft als Generalkapitän am 10. Oktober die Behörden empfangen. — Man hatte aus der Havannah am 6. November erfahren, daß das spanische Geschwader an diesem Tage noch nicht gegen die mexikanische Küste abgefahren war. — Es sind hier neuere Nachrichten aus Buenos-Ayres eingetroffen. Der Präsident der Föderalisten, Derqui, befand sich zu Santa Fé und hatte sich geweigert, abzutreten. In der Provinz Tucuman herrschte vollständige Anarchie. General Nazar war zum Militärgouverneur von Rosario ernannt worden.

— [Der englisch-amerikanische Konflikt.] In der (bereits telegraphisch angezeigten) Erklärung des Generals Scott, welche von den Pariser Journalen veröffentlicht wird, stellt derselbe zuvörderst in Abrede, es habe das Kabinet von Washington Befehl ertheilt, die Herren Mason und Slidell selbst unter neutraler Flagge aufzugreifen. Er, der General, wisse nicht, daß über diesen Punkt die Regierung verhandelt habe. Bei seiner Abreise von Newyork habe man dort noch gar nicht gewußt, daß der „San Jacinto“ in die amerikanischen Gewässer zurückgekehrt sei. Allgemein habe man vorausgesetzt, die Abgesandten der Südstaaten seien von Kuba mit dem „Nashville“ abgegangen, zu dessen Verfolgung der „James Adger“ und andere Kreuzer ausgeschickt worden seien. General Scott glaubt, daß man über die ferneren Beziehungen Amerika's zu England keine ernstlichen Besorgnisse hegen dürfe, wenn letzteres, wie seine Regierungsmänner verkündigten, nicht die Absicht habe, die Uneinigkeiten in Amerika noch mehr zu schüren. Der einfachste Instinkt der Klugheit müsse der nordamerikanischen Regierung eingeben, zur Erhaltung der Freundschaft mit England kein mit der Ehre vereinbares Opfer als zu schwer anzusehen. Das müsse der ganzen Welt einleuchten. Zu keiner Zeit habe die Freundschaft Englands einen höheren Werth für Amerika gehabt, als jetzt. Beide Nationen seien durch beinahe unauflösliche Bande des Handels, der Politik, der Religion und sonstiger sozialen Interessen an einander gefesselt, wie zwei Arme an einen Leib. Was dem einen schade, werde dem anderen schaden, und darüber werde auch die englische Regierung nicht im Geringsten zweifelhaft sein, und hätte sie selbst solche Zweifel, so würde, das könne er, Scott, verbürgen, der Präsident der Vereinigten Staaten Alles aufbieten, um sie zu zerstreuen. Nichts auf der anderen Seite könne in der Gefangennahme der Rebellenemissäre von England in feindseligem Sinne gedeutet werden. England könne am wenigsten einem Kriegsschiffe das Recht streitig machen, ein der Kriegskontrebande verdächtiges Fahrzeug anzuhalten und zu durchsuchen. Es sei dies ein sehr lästiges, störendes Recht, und es werde wohl der Tag kommen, an dem alle Seemächte den neutralen Seehandel frei erklären würden. Ob nun die auf dem „Trent“ gefangen genommenen Personen Kriegs-Kontrebande seien oder nicht, sei eine Frage, über welche sich beide Regierungen ohne Schwierigkeit einigen könnten. Könne Herr Seward dem Grafen Russell nicht beweisen, daß sie es seien, so werde wohl Lord Russell Herrn Seward beweisen können, daß sie es nicht seien. Seien sie aber Agenten der Revolution gewesen, wie alle unpartheiische Leute annehmen, so dürfe es schwer fallen, sie in geringerem Grade, als Kriegskontrebande, als eine Schaar rebellischer Soldaten oder eine Batterie feindlicher Geschütze anzusehen. Aber auch, wenn hierüber Meinungsverschiedenheit herrsche, sei es klar, daß die nordamerikanische Regierung Gründe genug gehabt habe, sich in gutem Rechte zu glauben. Das Argument, daß der „Trent“ in einen Hafen geführt und vor ein Prisengericht gestellt werden müsse, beruhe auf sehr schmaler Basis. Das hieße mit andern Worten, eine größere Beleidigung begehen, um eine kleinere zu vermeiden. Gerade aus Rücksicht auf die zwischen beiden Nationen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse habe Kapitän Wilkes nur die 4 Passagiere, statt des ganzen Schiffes, mitgenommen. Wenn England aus Pflichtgefühl und im Interesse der Zivilisation auf der Zurückgabe der Gefangenen bestände, so müsse es gleichzeitig sich von der Revision des bestehenden Seerechts überzeugen, die schon seit 50 Jahren von den Vereinigten Staaten beantragt werde. Wenn der Welthandel dadurch emanzipirt werden könnte, so würde gewiß der Präsident und das Volk der Vereinigten Staaten mit Freuden die Gefangenen, so schuldig sie auch sein möchten, in Freiheit setzen. Sei aber England noch nicht bereit, auf dieses Durchsuchungsrecht selbst zu verzichten, so werde es im vorliegenden Falle sich nicht in die falsche Lage versetzen wollen, dies von der Union zu verlangen. In dem einen, wie dem anderen Falle sei aber kein Grund vorhanden, die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu brechen. Schließlich leugnet General Scott nicht, daß die allzuschnelle Anerkennung einer aufständischen Minorität der Nation als kriegführende Partei die Nordamerikaner tief verletzt und in Verbindung mit den daraus bereits entstandenen theilweisen Konsequenzen bei Vielen den Verdacht erregt habe, England wünsche ihnen eher Schlimmes als Gutes, die Staatsmänner aber, denen die Interessen beider großen Völker anvertraut seien, handelten unter höherer Verantwortlichkeit und mit klarerer Erkenntniß der Dinge, und ein für beide Theile so verderbliches Ereigniß, wie ein englisch-amerikanischer Krieg, könne wohl nicht aus Veranlassungen hervorgehen, die nicht ernster seien, als diejenigen, welche bisher gegeben worden seien.

— [Abtretung der Insel Lagos an England.] Das „Pays“ glaubt die näheren Umstände zu wissen, unter denen der König der afrikanischen Insel Lagos von dem englischen Kommandanten Kapitän Bedingfield zum freiwilligen Abreten dieser Insel veranlaßt wurde. Man ließ dem Negerkönig drei Tage Zeit, eine darauf bezügliche, von den Engländern ihm vorgelegte Urkunde zu unterzeichnen. Während dieser Frist versuchte der bedrängte Souverän, eine Verschwörung zur Ermordung der englischen Offiziere zu organisiren. Dieselbe wurde entdeckt, und es wurden englische Truppen mit Kanonen ans Land gesetzt, worauf die Entsagungsurkunde freiwillig unterzeichnet wurde.

— [Aus Kochinchina.] Einem Schreiben des „Monde“ aus Hongkong vom 15. Oktober zufolge, dauern die Christenverfolgungen in Kochinchina mit größerer Erbitterung denn je fort. Derselbe Korrespondent entwirft ein nichts weniger als anziehendes Bild von dem Zustande der neuen französischen Kolonie. Das Land werde von Mandarinen gegen die Franzosen aufgewiegelt, und bereits hätten letztere mehrere Komplotte entdeckt. Die Sicherheit sei vollständig verschwunden und man könne sich nicht ohne Gefahr von einem der militärischen Posten entfernen. Die Bevölkerung habe s. Z. die Ankunft der Franzosen mit Freuden begrüßt und eine Aenderung ihrer traurigen Lage erwartet, sei nun aber wegen des ewigen Status quo, unter dem sie gleichfalls viel zu leiden hätte und der sie außerdem eine unheilvolle Zukunft im Fall eines Abzugs der Franzosen befürchten lasse, sehr unzufrieden. Schließlich macht das Schreiben auf die ungeheuren Fortschritte der Russen in Asien aufmerksam. Dieselben hätten sich neuerdings ganz im Stillen der großen und schönen Insel Tsouchina in der Meerenge von Korea bemächtigt und dadurch das Japanesische Meer zu einem russischen See gemacht. Ihr Uebergewicht im äußersten Orient sei von nun an gesichert.

Italien.

Turin, 5. Dez. [Kammerverhandlungen.] In ihrer vorgestrigen Versammlung beschloß die Kammermajorität motivirte Tagesordnung, um den Beschluß der Sitzung vom 26. März hinsichtlich der römischen Frage zu bestätigen, im Vertrauen, daß das Ministerium in seiner nationalen Haltung und Organisirung des Reiches fortfahren werde. — In der gestrigen Kammersitzung beschloß Musolino seine vorgestern begonnene Rede mit der Folgerung, daß die Regierung wegen beharrlichen Vertrauens auf Frankreichs Freundschaft entweder pflichtvergessen sei, oder nicht Einsicht genug besitze, die Bedürfnisse des Landes zu kennen, oder sich zur Verfügung einer fremden Macht stellt. Bezüglich Roms versuchte Redner zu beweisen, daß geistige Unabhängkeit auch ohne weltliche Macht möglich sei; ferner daß weder der Papst, noch Franz II. das Brigantenthum unterstützen, sondern daß dieses nur von Seite Frankreichs geschehe. (Wird vom Präsidenten unterbrochen.) Er schließt hierauf mit der Erklärung, das Ministerium habe sowohl in der äußeren als in der inneren Frage Beweise seiner politischen Unfähigkeit gegeben; er spricht somit der bestehenden Regierung sein Mißtrauensvotum aus. Brofferio beginnt mit einer Aeußerung des Mißtrauens gegen Frankreich, tadelt Ricasoli, Garibaldi's Lehren, wie man nach Rom gelange, nicht beherzigt zu haben; er tadelt ferner die Regierung wegen ihrer Lauheit in der Bewaffnung und wegen ihres Undankes gegen die Patrioten, und erklärt: Italien könne nur durch offene und thätige Gewalt der ganzen Nation geschaffen werden; er tadelt endlich, was in der Administration geleistet worden, die nicht zu rechtfertigenden Ernennungen und Beförderungen, bespricht sodann die Unordnung im Polizei- und Gerichtswesen, den mangelhaften Unterricht, und will über die Wunden der Finanzen lieber schweigen. Er fordert auf, die geistlichen Güter einzuziehen, um die schweren Steuern zu erleichtern. Hierauf unterwirft Redner Ricasoli's Schreiben an den römischen Hof einer Kritik, und schließt mit der Aufforderung, statt die Diplomatie anzurufen, einig zu den Waffen zu greifen, ohne die fremde Allianz zu brechen, sich derselben jedoch nicht abhängig zu unterwerfen; das allein wäre der Weg nach Rom und Venedig. Am Schlusse der Sitzung deponirt die Regierung die Akten bezüglich Spaniens. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ergreift Ricasoli das Wort, um das Ministerium gegen die bisherigen Angriffe zu vertheidigen. Es würde ungerecht sein, bemerkte er, die Regierung für die Erfolglosigkeit der Unterhandlungen wegen Roms oder für die Unordnungen im Neapolitanischen verantwortlich zu machen. Ein anderes Ministerium wurde nicht größere Erfolge erzielt haben. Rom ist die natürliche Hauptstadt Italiens, und wird es bald in der That sein. Ich bin überzeugt, fährt der Minister fort, daß die französische Regierung will, daß die militärische Okkupation aufhöre, die im Widerspruch mit der öffentlichen Meinung Frankreichs steht, soweit dieselbe liberal ist, die von anderer Seite als ungenügend erachtet wird, die im Widerspruch stehe mit den Wünschen des Pastes, der Frankreich nicht traut, trotz aller Dienste, die dasselbe ihm geleistet hat, die selbst im Widerspruch mit den Interessen Frankreichs steht, welche ein starkes Königreich Italien als Verbündeten erheischen. Die französische Regierung ist der aufrichtige Freund Italiens, die französische Regierung will die Einheit Italiens. Sie hat Italien anerkannt, als wir bereits Rom als die natürliche Hauptstadt Italiens proklamirt hatten. Unsere Gegner sind ihre Gegner. Ratazzi giebt der Regierung Rathschläge in Bezug auf die innere Verwaltung, und bekämpft unter allgemeinem Beifalle den Antrag Ricciardi's. (S. Tel. in Nr. 287.)

Turin, 6. Dezbr. [Tagesnotizen.] Wie das „Pays“ meldet, hat der italienische Marineminister Befehl ertheilt, die Arbeiten im Arsenal und Hafen von Spezzia mit der größten Thätigkeit zu betreiben. — Die „Nationalités“ sagen, daß die Arbeit über die Finanzen, welche der Minister Bastoggi der Kammer vorlegen wird, eine Differenz von mehr als 200 Millionen mit der gewöhnlichen Bilanz ergeben wird. — Der Bericht des neapolitanischen Finanzkommissars Sacchi veranschlagt das Defizit für das Rechnungsjahr 1862 auf 20 Millionen Ducati, die theilweise bereits durch verschiedene Posten gedeckt sind; mit Hülfe neuer Steuern und Verkaufes von Gütern todter Hand soll die Herstellung des Gleichgewichts bewirkt werden. — Die „Nazione“ sagt, daß viele Hellenen als Flüchtlinge die italienische Halbinsel durchwandern und auf den Ruf zu den Waffen warten. Unter ihnen hebt das genannte Blatt den Dichter Rigopulo hervor, der in Patras ein Journal unter dem Titel „Die hellenische Fahne“ herausgab.

Rom, 2. Dez. [General Goyon] ist gestern Nachmittag hier wieder eingetroffen. Er wurde im Bahnhofe von sämmtlichen Offizieren des französischen Okkupationsheeres empfangen und hatte schon zwei Stunden darauf eine Audienz bei dem Papste im Vatikan.

— [Photographen.] Auf Befehl des Papstes hat das Vikariat von Rom strenge Maaßregeln gegen die Photographen ergriffen. In Zukunft kann diese Profession nur noch nach eingeholter spezieller Erlaubniß des Vikariats und der Ober-Polizeidirektion ausgeübt werden. Kardinal Patrizzi hat hierüber ein sehr ausführliches Edikt erlassen, das Uebertretungen mit strengen Strafen ahndet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Dez. [Ueber den allgemeinen Gang der Bauernangelegenheit] im Laufe des Oktober theilt die „Nord. Biene“ nach den aus den Gouvernements eingelaufenen Nachrichten Folgendes mit. Die Klagen der Gutsbesitzer über Unregelmäßigkeiten in den Arbeitsleistungen der Bauern dauerten zwar noch fort, doch war die Zahl dieser Klagen schon viel geringer. Die Unregelmäßigkeiten waren auch fast überall nur der Verringerung der dem Gutsherrn zustehenden Arbeitstage und der in Folge des schlechten Wetters verspäteten Ernte zuzuschreiben. Direkte Widersetzlichkeiten der Bauern, zu deren Bewältigung Militärkommando's herbeigerufen werden mußten, fanden nur auf einem Gute im Gouvernement Tula statt. — Die Eröffnung der Dorf- und Wolostbehörden ist (mit Ausnahme einiger Lokalitäten in 10 verschiedenen Gouvernements, über die keine Nachrichten eingegangen sind) überall erfolgt. An vielen Orten wurde die Eröffnung von kirchlichen Feierlichkeiten und Volksfesten begleitet, bei welchen sich eine tief empfundene Dankbarkeit gegen den Kaiser aussprach. — Der Abfassung der Urbarialurkunden treten zwei Hindernisse entgegen: der (übrigens sehr leicht begreifliche) Wunsch der Gutsbesitzer, zugleich mit der Einführung der Urkunden die Separirung der den Bauern überlassenen Ländereien vorzunehmen und die Verweigerung einer gütlichen Uebereinkunft von Seiten der Bauern, ohne welche vor dem Verlaufe der zweijährigen Frist keine Vermessung vorgenommen werden kann. Außerdem war auch der Mangel an Landmessern dem schnellen Fortgange der Separirung hinderlich, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die Befriedigung des überall gleichzeitig auftretenden Bedürfnisses eine so ungeheure Entwickelung der Vermessungsmittel erfordert hätte, wie sie positiv unmöglich gewesen wäre. Um diese Uebelstände zu vermeiden, ist zur vollständigen Separirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Ländereien ein achtjähriger Termin angesetzt. In den ersten 2 Jahren dieses Zeitraums kann die Separirung nur in Folge gütlicher Uebereinkunft vollzogen werden, in den andern 6 Jahren wird sie obligatorisch. Außerdem kommt noch ein anderer Grund dazu, welcher die Abfassung der Urbarialurkunden verzögert: der immer noch nicht beseitigte Wahn, daß sie nach Verlauf von 2 Jahren noch neue Freiheiten erhalten und namentlich in den unentgeltlichen Besitz ihrer Ländereien gesetzt werden sollen. Zur Beseitigung dieses Irrthums hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Poltawa am 15. August d. J. und auf seinem Wege nach Krementschug den ihm vorgestellten Gemeindeältesten selbst erklärt, daß sie weiter keine Freiheiten zu erwarten und sich nur den Forderungen des Reglements zu unterwerfen hätten. Auch mögen endlich die kleineren Gutsbesitzer wohl oft noch die Vorstellung der Urbarialurkunden verzögert haben, um sich so lange als möglich den Ueberschuß an Arbeitsleistungen der Bauern zu sichern, der mit der Aufstellung der Urbarialurkunde aufhört. Sonderbar ist es, daß bei der Abneigung der Bauern gegen eine gütliche Einigung dennoch die Zahl der in Folge einer solchen aufgestellten Urbarialurkunden größer ist, als die solcher Urkunden, welche ohne Uebereinkunft verfaßt sind. Bis jetzt sind in 35 Gouvernements über 1000 Urbarialurkunden abgefaßt, von denen 831 bereits in Wirksamkeit getreten sind. Von diesen letzteren sind 579 von den Bauern unterschrieben und 207 nicht unterschrieben, während es bei 45 unbekannt ist, ob die Bauern sie unterschrieben haben oder nicht. Unter den von den Bauern unterschriebenen Urkunden sind 130, durch welche jedes Pflichtverhältniß aufgehoben und den Bauern das Land als Eigenthum verliehen wird, und zwar in 106 Fällen unter Mitwirkung der Regierung zum Loskaufe und in 24 Fällen ohne dieselbe. In diesen zuletzt genannten Fällen ist den Bauern meistentheils ¼ der höchsten Landquote ganz unentgeltlich überlassen worden. In einigen Gegenden veranlaßten die vorbereitenden Vermessungsarbeiten und die Einführung der Urbarialurkunden Unordnungen, so in letzter Zeit im Gouvernement Rjasan auf den Gütern der Fürstin Tscherkasskaja und im Gouvernement Petersburg auf den Gütern des Herrn Depp und des Grafen Schuwalow in dem Dorfe Pargolowo. Zur Beseitigung der Unordnungen mußten Militärkommando's herbeigerufen werden. — Es ist zu beklagen, daß nach Verlauf von zwei Drittheilen des Termins, welcher zur Abfassung der Urkunden gestattet war, noch so wenig geschehen ist. Die größte Arbeit wird den Friedensrichtern anheimfallen, die ohnehin schon so furchtbar beschäftigt sind. — In Betreff der allgemeinen Folgen der Befreiung der Bauern spricht sich die Gouvernementskommission von Ssamara dahin aus, daß die Begriffe der Bauern sich, wenngleich langsam, so doch merklich aufhellen. Zunächst begreifen sie, ja, mehr als das, sie fühlen, daß sie frei sind. Dann haben sie sich überzeugt, daß sie nach dem gegenwärtig gültigen Reglement das Land nicht umsonst erhalten können. Man kann diese beiden Punkte zu den bleibenden Errungenschaften zählen. Nach dem Zeugnisse des Gouverneurs von Wjatka hat die Einführung der Gemeindebehörden einen sichtbar guten Einfluß auf die Bauern geübt, welche gewissermaßen aufgelebt sind. Ihre frühere Apathie weicht der Thätigkeit und der Hoffnung auf eine helle und selbständige Zukunft. Zu den wohlthätigen Einflüssen der Publikation des Reglements muß man auch das immer mehr sich entwickelnde Streben der Bauern, Lesen und Schreiben zu lernen, rechnen. In letzter Zeit haben wir Nachrichten von der Eröffnung von Dorfschulen in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Tula, Rjasan und Nishni-Nowgorod erhalten und in den Gouvernements Twer und Wladimir haben die Bauern zu diesem Zwecke besondere Kontrakte abgeschlossen.

Warschau, 5. Dez. [General Abramowitsch] ist, wie offiziell angezeigt wird, von seinem Amte als Direktor der Theater und öffentlichen Schauspiele im Königreich Polen auf eigenes Ansuchen enthoben worden.

Von der polnischen Grenze, 7. Dez. [Telegr.] Der Stellvertreter des Erzbischofs, Bialobrzeski, ist zu zehn Jahren Deportation nach Sibirien, sieben jüdische und acht christliche Studirende der medizinischen Fakultät in Warschau sind zum Eintritt als gemeine Soldaten ins Orenburgsche Korps verurtheilt worden. In Warschau herrscht große Bestürzung. — Der „Br. Ztg.“ wird aus Sosnowice, 7. Dezbr., telegraphisch gemeldet: Die in der Krakauervorstadt in Warschau aufgefundenen Gewehre sollen die Zahl 1000 überschreiten und gestern nach der Zitadelle geschafft worden sein. Haussuchungen Tag und Nacht und die Arretirungen erfolgen mit unglaublicher Härte und Plünderung. (?) Ein bedeutender Transport Verurtheilter soll in den nächsten Tagen nach Sibirien abgeführt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dez. [Versteigerung schleswigscher Güter.] Die bei den kürzlich gehaltenen Auktionen über die schleswigschen Güter Rumohrsdorf und Kiding geschehenen höchsten Gebote (das auf Kiding war vom Konsul Schiller in Hamburg gemacht) sind vom Ministerium nicht genehmigt, vielmehr sind neue Auktionen über jene Güter auf den 13. und 14. Dezbr. anberaumt worden. (Es scheint fast unzweifelhaft, daß dieser Nicht-Genehmigung politische Motive zu Grunde liegen. „Dagbladet“ schreibt, „die Regierung müsse, wenn sie eine kluge Politik befolgen wolle, es nach wie vor mit aller Kraft verhindern, daß die herzogl. Augustenburgischen Güter in die Hände von Deutschen, namentlich offenkundigen Schleswig-Holsteinern fielen; von den Meistbietenden sei aber der eine, Esmarch, Freiwilliger auf schleswig-holsteinscher Seite gewesen, während der andere, v. Krogh, einer Familie angehöre, die sich durch ihren schleswig-holsteinschen Fanatismus berüchtigt gemacht und Dänemark unersetzlichen Schaden gethan habe.“ Das Blatt äußert dann seinen Unwillen darüber, daß deutsche Gutsbesitzer immer die Meistbietenden sind, und nicht dänische.)

Türkei.

— [Vom Kriegsschauplatz in der Herzegowina.] Depeschen aus dem Hauptquartier Omer Pascha's vom 3. Dezbr. melden: Der Serdar Ekrem hat am 2. Dezbr. eine starke Konzentration von 16 Bataillonen Nizam vorgenommen. Derwisch Pascha erhielt den Auftrag, das Lager der bei Piva stehenden Insurgenten anzugreifen; allein kaum war er vorgerückt, als die Insurgenten ihr Lager selbst in Brand steckten und mit Hinterlassung vieler Waffen und Geräthschaften Reißaus nahmen.

Asien.

Bombay, 12. Nov. [Baumwollenkultur; Schiffsbrand; Cholera.] Nach einer so eben veröffentlichten Uebersicht beträgt die Oberfläche des zum Anbau geeigneten öden Landes in den Präsidentschaften Bengalen, Bombay und Madras allein über 41 Millionen Morgen, wozu noch mehr als 60,000 englische Quadratmeilen in den gebirgigen Bezirken an der Ost- und Nord-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ostgrenze, so wie in Pegu und Tenasserim kommen. Das zum Verkaufe geeignete Land dürfte im Ganzen 60 Millionen Morgen ausmachen. Die Bevölkerung von Audh hat sich der Baumwollenkultur in großer Ausdehnung gewidmet. — Der berühmte Klipper „Sovereign of the Seas“ von 1226 Tons, ist im Hafen von Sydney verbrannt, von wo er mit einer Kohlenladung nach Bombay gehen sollte. — Die Cholera hat in Kabul aufgehört, nachdem sie daselbst große Verheerungen angerichtet.

Amerika.

Newyork, 20. Nov. [Tagesnachrichten.] Die Fregatte „San Jacinto“ ist mit den Herren Slidell und Mason am Montag hier eingetroffen und alsdann nach Boston abgegangen, um die Gefangenen in das Fort Warren abzuliefern. In Newyork, wo sich die Fregatte nur kurze Zeit aufhielt, durfte Niemand als der Marschall der Vereinigten Staaten an Bord gehen. — Die Forts Walker und Beauregard auf Hilton Head und bei Bay Point, durch deren Eroberung die Bundestruppen sich den Weg nach Beaufort eröffnet haben, werden als sehr starke Verschanzungen geschildert. Sie enthielten 43 Kanonen und große Quantitäten Munition, welche sämmtlich den Bundestruppen in die Hände gefallen sind. Als die Böte der Expedition Beaufort erreichten, fanden sie nur einen Weißen. Alle Einwohner, so wie die Mannschaften des Forts an der Mündung des Hafens waren entflohen, letztere mit solcher Eile, daß nicht nur eine Menge Waffen, darunter Offiziersäbel, Pistolen u. s. w., sondern auch Privatbriefe zurückgelassen worden waren, unter letzteren eine Depesche des Präsidenten Davis an den Kommandanten der Stadt, General Drayton, in welcher er demselben davon Nachricht giebt, daß die Expedition abgegangen und Port Royal ihr Bestimmungsort sei. Man glaubt, daß sehr bald der Versuch, Beaufort zum Verschiffungshafen für Baumwolle zu machen, ins Werk gesetzt werden wird. Bereits am vorigen Freitag hat der Senator Simons von Rhode Island den Schooner „Charity“ von Providence aus mit Salz, Schuhen und anderen Artikeln expedirt und hofft für die Ladung Sea-Island Baumwolle einzutauschen, die dann sofort nach England transportirt werden soll. — In Boston ist eine neue wichtige nach einem Hafen der südlichen Küste bestimmte Expedition, welche von General Butler befehligt werden soll, in der Ausrüstung begriffen. Es heißt, daß 3000 Mann zu derselben verwendet werden sollen. Der Bestimmungsort ist noch unbekannt. — Aus Baltimore wird berichtet, daß die (schon erwähnte) Proklamation des Generals Dix an die Bewohner der Grafschaften Accomac und Northampton in Virginien, durch welche er sein Einrücken ankündigte, den Erfolg gehabt hat, die Rebellen in der erstgenannten Grafschaft zu zersprengen und den Unionisten solchen Muth einzuflößen, daß sie in Maryland eine Anzahl Unionsflaggen gekauft haben, um die einrückenden Truppen damit zu empfangen. — Aus St. Louis wird gemeldet, daß der General Halleck, der Nachfolger Fremonts, dort eingetroffen ist. Die Divisionen der Generale Sturgis, Pope und Hunter sollen verschiedene Stellungen längs der Südsee-Eisenbahn eingenommen haben und dort die Befehle des Generals Halleck abwarten wollen. Die Generale Asboth und Sigel wurden gestern in Rolla erwartet, wo General Wyman schon eingetroffen war. — Die Nachricht von dem verunglückten abermaligen Angriff auf die Newyorker Zuaven auf der Insel Santa Rosa stammt von dem amerikanischen Konsul in Havana, Herrn Savage, der von einer Geschäftsreise nach Key West am 10. nach Havana zurückgekehrt ist und berichtet, daß die Patrouillen der Bundestruppen ein Korps von 1500 Rebellen etwa 20 Miles von dem Fort auf der Insel entdeckt und sofort den Flotten-Kommandanten benachrichtigt haben, von dem sie mit Hohlkugeln unter großem Verlust von der Insel vertrieben worden seien. Man glaubt, es sei auf einen nächtlichen Ueberfall des Zuavenlagers abgesehen gewesen, zu dem die Konföderirten 5000 Mann zusammenbringen wollten. — Die Senatoren Gwin, Besham und Brent, Passagiere des Dampfers „Uncle Sam“ von San Francisco, wurden auf Verdacht des Hochverraths durch den gleichfalls am Bord befindlichen General Sumner bei der Ankunft in Panama festgenommen. — Der engl. Dampfer „Fingal“, am 15. d. von Glasgow mit einer Ladung Waffen und Munition für die Rebellen nach einem südlichen Hafen abgegangen, ist bei dem Versuch, die Blokade zu brechen, von unserem Geschwader genommen und nach Key West gebracht worden. (So meldet der Kapitän eines in Holmes Holle angekommenen amerikanischen Schiffes.) — Die französische Dampfkorvette „Prony“ scheiterte am 5. d. in der Nähe von Ocracoke Inlet, N. C., während eines Sturmes. Die ganze Mannschaft wurde gerettet; das Wrack jedoch ward von den Offizieren in die Luft gesprengt, damit die Waffen und Munitionsvorräthe keinem der kriegführenden Theile in die Hände fallen sollten.“ Das französische Kriegsschiff „Catinat“ ist bereits vor einigen Tagen von hier nach dem Schauplatze des Schiffbruches abgegangen. — Präsident Lincoln erhält wöchentlich gegen 50 Briefe von europäischen Armeeoffizieren, welche der Regierung ihren Degen anbieten. So trafen letzte Woche aus Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, der Schweiz, Schweden und sogar aus Rußland derartige schriftliche Offerten ein. — Nachrichten aus Springfield (Missouri) vom 15. bestätigen es, daß der Ort von den Bundestruppen geräumt werden soll. Der General M'Kinstry, einer der Unterbefehlshaber Fremonts, der vor Kurzem nach Washington beordert war, ist nebst seinem Kassier, Herrn Hahn, in St. Louis verhaftet worden, angeblich wegen Unregelmäßigkeiten in dem General-Quartiermeister-Departement, dem er vorgestanden hat. Aus Springfield wird ferner gemeldet, daß die Divisionen der Generale Hunter, Pope und Sturgis nach dem Norden, die Divisionen der Generale Sigel und Asboth nach dem Süden abgerückt seien, letzterer mit dem Befehl, 10 Miles unterhalb Wilsons Creek sein Lager aufzuschlagen. — General Fremont hat auf die ihm in St. Louis überreichte Bewillkommnungsadresse eine längere Antwort ertheilt, in welcher er sein Vertrauen zu den republikanischen Institutionen des Landes und seine Zuversicht ausspricht, daß man einen treuen Diener des Vaterlandes nicht unverdientermaßen leiden lassen werde. Er habe den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen vertheidigungslos gegenübergestanden, da er dem allgemeinen Feinde die Spitze zu bieten gehabt habe. Die ihm überreichte Adresse überzeuge ihn aber, daß er seine Vertheidigung getrost seinen Mitbürgern überlassen könne. Ueber die Anklagen gemeiner Art, die man gegen ihn erhoben habe, wolle er kein Wort verlieren. Andere Beschwerden seien schon durch seine tapferen Soldaten bei Springfield widerlegt worden, und was den Vorwurf der Unfähigkeit und schlechten Verwaltung betreffe, so wolle er auf den Inhalt der ihm überreichten Adresse und auf den Hurrahruf der versammelten Menge verweisen. Uebrigens werde er sich sehr bald die Gelegenheit zu erzwingen wissen, sich definitiv zu rechtfertigen. — Nachträglich wird noch eine am 1. November zwischen Fremont und dem konföderirten General Price abgeschlossene Konvention bekannt, in welcher sie übereinkommen, alle Verfolgung Einzelner wegen ihrer politischer Meinung im Staate Missouri einzustellen und alle bewaffneten Banden, die nicht unter regulärem Kommando stehen, aufzulösen.

Rio Janeiro, 7. Okt. [Das Gesetz über die Gültigkeit nichtkatholischer Ehen] ist vom Kaiser am 11. September unterzeichnet und am 1. d. publizirt worden. Es lautet: Art. 1. Die Wirksamkeit der nach den Gesetzen des Reichs geschlossenen Ehen erstreckt sich: §. 1. Auf die Ehen zwischen Personen, welche sich zu einer andern als der Staatsreligion bekennen, wenn sie außerhalb des Reiches nach dem Ritus und den Gesetzen, denen die Kontrahenten unterworfen sind, geschlossen ist. §. 2. Auf die Ehen zwischen Personen, die sich zu einer anderen als der Staatsreligion bekennen, wenn sie im Reiche vor der Publikation des gegenwärtigen Gesetzes dem Gebrauche oder den Vorschriften der betreffenden Religionen gemäß geschlossen sind und durch Zeugnisse bewiesen werden, in denen die Zelebration des religiösen Aktes bezeugt wird. §. 3. Auf die Ehen zwischen Personen, welche sich zu einer anderen als der Staatsreligion bekennen, die im Reiche vom Datum des gegenwärtigen Gesetzes an nach dem Gebrauche oder den Vorschriften der betreffenden Religionen geschlossen werden; jedoch muß die kirchliche Trauung durch das betreffende Kirchenbuch und in der im Reglement vorgeschriebenen Art bewiesen werden. §. 4. Die Ehen, von denen der §. 2 und der vorhergende handelt, können nicht der Wohlthat dieses Gesetzes theilhaft werden, wenn zwischen den betreffenden Personen ein Hinderniß obwaltet, vermöge dessen die katholische Eheschließung nach den im Reiche bestehenden Gesetzen, so weit sie auf diesen Fall anwendbar sind, verboten ist. Art. 2. Die Regierung wird die Kirchenbücher und die Termine dieser Ehen, sowie auch die Register über die Geburten und Todesfälle von Personen, die sich zu einer anderen als der Staatsreligion bekennen, durch ein Reglement feststellen und eben so auch die nöthigen Bedingungen, damit die Priester tolerirter Religionen Handlungen verrichten können, welche gesetzliche Gültigkeiten haben. Art. 3. Die entgegenstehenden Dispositionen werden zurückgenommen.

Die Abgeordnetenwahlen im preußischen Staate.

(Vergl. Nr. 287.)

In Altenahr: Gutsbesitzer Franz Bresgen (l.).

Bärwalde: Für den Kreis Königsberg i. d. N. sind die bisherigen Abgeordneten Minister v. Patow und Präsident Lette wiedergewählt.

Kr. Berent-Stargardt: Gutsbes. Thomsen aus Jeseritz (l.), Pfarrer Mettenmeyer aus Dirschau (kathol.).

Bernau (Nieder- und Oberbarnimer Kreis): Kreisger. Rath Pannier aus Oranienburg (bisher Mitglied der Fraktion Vincke), Graf Hacke auf Alt-Ranft bei Wriezen (liberal), und Kreisrichter Schiebler aus Straußberg. (F.)

In Beuthen in Oberschlesien: Knappschaftsarzt Neide, Bergmeister Schmidt (beide F.).

In Bielefeld: Waldeck, Schultz und Meyer Wrachtrupp (sämmtl. F.).

In Bolkenhain: Baron Richthofen, Ger. Direktor Otto (beide min.).

In Bonn: Kanonikus Gau in Aachen (klerik.).

Brakel. Für die Kreise Hörter und Warburg wurden Kreisrichter Ewers in Paderborn und Dr. Weber in Driburg (beide klerikal) gewählt.

Kr. Breslau-Neumarkt: Kreisger. Dir. Wachler aus Breslau (K.), Landrath v. Knebel-Döberitz (K.).

In Brühl: Bürgermeister Schult in Greffen (ministeriell), Bürgermeister Weygold in Stoitzheim (l.), Gutsbesitzer Olbertz von Erp.

Kr. Bunzlau-Löwenberg: Stadtger. Rath Model in Berlin und Staatsanwalt Baier in Löwenberg.

Stadt und Kreis Danzig: neben H. Behrend und Roepell: Hofbesitzer Dr. Kalau (lib.).

Delitzsch: Franz Duncker.

In Dorsten: Gymnasialdir. Schultz in Münster (klerikal), Kreisrichter Sarrazin in Bocholt (klerikal).

In Dortmund: Karl Metzmacher (l.).

Drossen: Für den Kreis Sternberg ist wiedergewählt: Geh. Revisionsrath Ambronn (Fraktion Mathis) und neugewählt Kr. Ger. Rath Grundmann in Zielenzig (liberal).

In Duisburg: Gerichtsrath Westermann (l.), F. W. Waldthausen (l.), Chr. Coupienne (l.).

Eisleben: Bergmeister Müller und Rittergutsbes. Sombark-Ermsleben (beide l.)

Kr. Elberfeld: 1 Abg. Kaufmann Piper aus Saan (c.).

In Frankenstein: Landrath Schwenzner (min.), Kreisrichter Wahle (K.).

Gardelegen (Wahlkreis Gardelegen-Salzwedel): Staatsanwalt Leue zu Halberstadt, bisheriger Abgeordneter, und Kreisrichter Ludolf Parisius in Gardelegen (liberal).

Kr. Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz: Gutsbes. Aldenhoven in Wehr, Pfarrer Blum in Düsboszlar.

In Geldern: Ob. Rev. Rath Peter Reichensperger zu Berlin, Gutsbes. Peter Boecker in Geldern (beide klerikal).

In Gladbach: Gutsbesitzer Aldenhofen zu Wehr, Pfarrer Blum zu Dürboszlar (beide klerikal).

In Gleiwitz: Landrath v. Strachwitz (min.).

Gransee: Für die Kreise Ruppin und Templin wurden gewählt: der Kreisgerichtsr. Knövenagel (Fraktion Vincke) und Hr. v. Armin-Gerswalde (F.).

In Greiffenhagen ist für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen noch gewählt: Oberlehrer Theodor Schmidt in Stettin mit 320 Stimmen (F.).

In Greiffenberg: Bisherige Abgeordnete Remitz und Bürgermeister Staegemann aus Kammin (beide l.).

Grünberg: Für den Grünberg-Freistädter Wahlkreis ist wiedergewählt Landrath zur Megede (Fraktion Mathis), neugewählt Rittergutsbesitzer Förster auf Kontopp (L.).

Guben: Rittergutsbesitzer Prof. Reimnitz und Kr. Ger. Direktor Realow (entschieden liberal).

Kr. Guhrau-Steinau-Wohlau: Landrath v. Niebelschütz (K.).

In Guttentag: Graf Johannes Renard, Erzpriester Biernacki (beide K.).

In Hamm: Prof. v. Sybel zu Bonn (l.), Ober-Regierungsr. v. Dolffs zu Koblenz (l.).

Oberämter Hechingen, Haigerloch, Sigmaringen, Gammertingen, Wald, Trochtelfingen, Ostrach und Garnison von Rastadt: Hof-, Kammer- und Forstrath Karl und Bez.-Thierarzt Schanz (Sigmaringen).

Kr. Heiligenbeil-Pr.-Eylau: Professor Schubert, Gutsbesitzer Esebeck-Peisten.

In Ibbenbüren: Kammerger. Rath v. Diepenbrock-Grüter in Berlin (l.).

Kr. Jüterbogk-Luckenwalde: Staatsanwalt v. Luck aus Potsdam (k.).

In Kleve: Dr. Krebs in Köln (ministeriell).

Kr. Kleve: 1 Abg. Dr. Krebs in Köln (l.).

Kr. Köln-Bergheim-Euskirchen: 3 Abgg. Bürgermeister Schult, Gutsbes. Olbertz in Erp, Bürgermeister Weygold in Stolzheim.

Köpnick: Für den Wahlkreis Beeskow-Storkow-Teltow sind gewählt: Prediger Richter in Marienfelde (l.) und Rittergutsbesitzer v. Benda.

In Kosel: Pfarrer Münzer (K.).

Kottbus: Im Wahlkreise Kottbus-Kalau-Spremberg wurden Mühlenbesitzer Hirschberger in Lübbenau und Rechtsanwalt Mellien in Spremberg gewählt, beide der liberalen Partei angehörig.

Kreutzburg: Graf Bethusy Huc, Graf Wittenau.

In Krossen (Kr. Krossen-Sommerfeld-Züllichau-Schwiebus) wurden gewählt: Kreisgerichtsrath Wachsmuth (l.) aus Krossen; Regierungsrath Krause auf Steinbach.

Kulmsee (Wahlbezirk Thorn-Kulm): Fabrikant G. Weese in Thorn; Kreisrichter Chomse aus Kulm. (Beide liberal.) Die Polen stimmten für Herrn v. Slawski. Vom Militär stimmten einige Offiziere für den polnischen Kandidaten.

Kr. Labiau-Wehlau: Kr. Ger. Direktor Larz, Gutsbesitzer Saucken-Oslöppschen.

Langensalza: Die Kandidaten der Fortschrittspartei: Kreisrichter Bertram in Langensalza und Stadtrath Ludewig in Mühlhausen.

Lauchstedt: Im Wahlkreise Merseburg-Querfurt sind die bisherigen Abgeordneten Kreisger. Direkt. Theune in Querfurt und Rittergutsbes. Pieschel auf Delitz (beide Fraktion Vincke) wiedergewählt.

In Leobschütz: Kr. Ger. Rath Wolff (min.), Schober (l.).

Kr. Lippstadt-Arnsberg-Brilon: Amtmann Plaßmann (k., früherer Abgeordneter), Staatsanwalt Plaßmann (k.) in Arnsberg.

Lübben (Luckau-Lübbener Wahlkreis): Dr. med. Fellenberg aus Finsterwalde (min.) und Kreisrichter Zierenberg in Lübben (min.).

Kr. Lüdinghausen-Beckum-Warendorf: Regierungsrath v. Mallinckrodt (kathol.) und Kreisrichter Pahl in Warendorf.

In Mayen-Cochem: Staatsprokurator Jser in Trier (klerik.), Landrath Delius in Mayen (l.).

Memel: Es sind die Kandidaten der Fortschrittspartei gewählt: für Memel Landrath a. D. Schlick; für Heydekrug Rechtsanwalt Martiny.

In Minden: Ger. Dir. Buschmann in Lubbecke (l.), Dr. Frese in Berlin.

Mohrungen und Pr. Holland: v. Forkenbeck (F.) und Buchholz (F.).

In Montjoie: Hagelversicherungsdirektor Franz Aldenhoven in Köln, Nota a. D. Gaul in Köln (beide klerikal).

In Mühlheim a. Rh.: Rektor Burgartz v. Wipperfürth, Friedensrichter Wolff aus Mühlheim a. Rh., (beide klerikal).

In Münster: Rentner Nikolaus Zumloh (kler.), Kreisr. Karl Ziegler.

Naumburg-Weißenfels-Zeitz: Justizrat. Pietzker in Erfurt, Kreisrichter Forstmann in Zeitz. (beide F.)

Kr. Neisse-Grottkau: Gutsbes. Lieber auf Schönwalde (k.), Staatsanwalt Dr. Krätzig in Brieg (k.), kath.

In Neuhaldensleben wurden für die Kreise Neuhaldensleben und Wolmirstedt der frühere Abg. Reg. Rath Jordan aus Merseburg und der Kreisrichter Hölzke aus Neuhaldensleben gewählt (beide konstitutionell).

In Neusalz: Landrath zur Megede (min.), Rittergutsbes. Förster (l.).

In Oels: Kreisrichter v. Rosenberg-Lipinski, Kaufmann Trautwein und Kr. Ger. Rath Kleinwächter (sämmtlich min.).

In Olpe: Kreisrichter Bender zu Berleberg (klerikal).

In Oppeln: Ob. Reg. Rath Osterrath, Kr. Ger. Rath Fritzik (beide kath.).

Osterode-Neidenburg: v. Hoverbeck und Assessor a. D. Schmiedeke.

In Paderborn: Kreisger. Rath Schmidt in Paderborn, Regierungsrath v. Mallinckrodt in Düsseldorf.

Prenzlau: Oberbürgermeister Grabow und Geh. Kriegsrath Menzel (beide liberal).

Pritzwalk: Für die West- und Ostpriegnitz sind Geh. Justizrath Taddel, Stadtgerichtsrath Twesten und Geh. Reg. Rath Kerst in Berlin gewählt.

In Prüm: Phil. André, Gutsbes. aus Roth, Nikol. Holzer, Gutsbes. aus Daun (beide l.)

In Ragnit-Pilkallen wurden Haebler (F.) u. Heidenreich (F.) gewählt.

In Ratibor: Landrath v. Selchow, Pfarrer Strzybei.

Kr. Rummelsburg-Schlawe: Rentier Böhn in Rügenwalde, Gutsbesitzer Hinrichs auf Treten.

In Saarburg-Merzig: Als zweiter Abgeordneter wurde gewählt: Justizrath Heyl in Saarlouis (l.).

Kr. Schleusingen-Ziegenrück: Reg. Präs. v. Vignau in Erfurt (k.).

Schweinitz-Wittenberg: Reg. Rath v. Funck aus Berlin (liberal), und Reg. Präsident Rothe aus Merseburg (liberal).

Kr. Schwetz: Rittergutsbesitzer Gerlich auf Bankein (L.) mit 134 gegen 84 St. f. d. poln. kathol. Kandidaten.

In Simmern: Justizrath Kautz in Kreuznach, Landrath Delius in Mayen (beide l.).

In Solingen: Justizrath Strohn in Berlin (l.), Präsident v. Rönne in Bonn (l.), Georg Heuser in Köln (l.).

In Steinfurth: Kammergerichtsrath Rohden zu Berlin, Kreisrichter Ziegler zu Ahaus (beide klerikal).

Strehlen-Nimptsch: Ober-Reg. Rath v. Struensee (entschieden lib.).

In Trebnitz: Rechtsanwalt Koch, Stadtrath Langendorf (beide l.).

Wetzlar: Obertribunalsrath Frech in Berlin.

In Wiehl: Apellationsgerichtsrath Leue aus Köln (l.).

Militärzeitung.

Oestreich. [Umwandlung der Sanitäts-Kompagnien; Marine; Anekdote.] Den Sanitäts-Kompagnien in der östreichischen Armee steht eine gänzliche Umwandlung bevor. Die Mannschaft verliert Czakos und Gewehre und nimmt den Charakter der Krankenwärter an. Sie wird in besonderen Schulen, ähnlich wie die preußischen Heilgehülfen, zu feldärztlichen Assistenten herangebildet, und soll auch nur als solche zur Verwendung kommen. Im Felde findet die Mannschaft ihre Verwendung auf den Verbandplätzen, bei Krankentransporten 2c.; die frühere Bestimmung als Blessirtenbringer hört auf, da für diesen Zweck selbstständige Brigade-Detaschements formirt werden. — Die sämmtlichen dalmatinischen Heerespflichtigen sollen künftig in die östreichische Marine eingestellt und das bisher aus Dalmatien ergänzte 24. und 29. Jägerbataillon soll ihren Platz durch Abgaben aus den Bezirken, resp. das 40., 57. und 77 und aus denen des 34., 67. und 70. Infanterie-Regiments erhalten. — Die Mil. Blätter bringen von den letzten Manövern am Rhein eine hübsche Anekdote, die wohl die mißgünstige Stimmung der Oestreicher gegen Preußen ziemlich treffend kennzeichnen möchte. General Forey und ein östreichischer General, erzählt das genannte Organ, unterhalten sich über den Zustand der preußischen Armee. Der Franzose freut sich über das frische Aussehn der Truppen und lobt ihre Verdienste und guten Eigenschaften. „Ah bah!“ ruft der Oestreicher, „diese Truppen sind weit davon entfernt, wirklich ins Feld ziehen zu können; ich versichere Sie, wenn Frankreich mit Preußen Krieg hätte, so würden sie vier Tage nach der Kriegserklärung in Berlin sein!“ „Est ce que vous prenez du tabac?“ antwortete der Franzose verbindlich lächelnd, indem er dem Oestreicher eine prachtvolle Dose mit des Kaisers Bildniß und der Umschrift „Solferino“ darreichte. Noch wird in demselben Blatte als Gerücht mitgetheilt, daß der Herzog von Magenta Auftrag gehabt habe, von Berlin nach Wien zu gehen, daß der östreichische Hof aber den Empfang desselben um seines Titels Duc de Magenta willen abgelehnt habe.

England. [Versuch mit Ueberwintern der Truppen im Lager von Colchester; Riesenkanone; Armstrongs neueste Erfindung; Cholera in Indien; europäische Truppen dort; die neue Befestigung von Gibraltar.] Ein Versuch in dem neueingerichteten Lager von Colchester, die Truppen unter den als Soldatenwohnungen so sehr gerühmten hölzernen Hütten überwintern zu lassen, darf als ziemlich fehlgeschlagen angesehen werden. Dieselben haben sich weder wind- noch wasserdicht erwiesen und sind deshalb schon nach den ersten Novemberstürmen zum Winteraufenthalt ganz unbrauchbar befunden worden. Auch sind die in jenem Lager gestandenen Truppen bereits nach den nächsten benachbarten Garnisonen verlegt worden. — In den Mersey Stahl- und Eisenwerken ist eine neue Monstrekanone gefertigt worden, obgleich die früheren derartigen Versuche mit den Lancasterkanonen und neuerdings noch wieder der Horsfallkanonen als völlig gescheitert betrachtet werden dürfen. Dieselbe hat den Namen „Prince Alfred“ erhalten, ist 12 Fuß lang, hat 3 Fuß Durchmesser am Bodenstück und 18 Zoll an der Mündung und mißt 5 Fuß 2 Zoll quer über die Schildzapfen. Dem System nach ist dies neue Ungeheuer ein Kammergeschütz nach der Gomerschen Einrichtung mit 10 Zoll Kaliber und wiegt 200 Zentner; das Geschoß ist auf 5 bis 600 Pfd. berechnet. Bei der ersten Probe dieses Kolosses waren 17 Pferde vorgespannt and ein Bolzen von nur 140 Pfd. ward mit einer Ladung von 20 Pfd. mit gutem Erfolg gegen eine Scheibe abgefeuert. Dieses Geschütz ist übrigens nach einem neuem System hohl geschmiedet und soll demnächst mit Zügen versehen werden. — Auch von Sir William Armstrong ist neuerdings ein neues, von hinten zu ladendes Geschütz erfunden worden, das alle seine früheren derartigen Erfindungen, wie überhaupt alle sonstigen Systeme und Konstruktionen von gezogenen Geschützen in den Schatten stellen soll. Dasselbe wiegt 80 Zentner und schießt einen Bolzen von 114 Pfd. mit 14 Pfd. Pulverladung. Als das besonders Eigenthümliche daran wird die neue Konstruktion des Verschlusses bezeichnet, welche unendlich einfach sei, und ein außerordentlich viel schnelleres Feuern gestatten soll, als bisher. Bei den damit stattgehabten Proben wurden z. B. 57 Schuß in 21 Minuten und 56 Sekunden abgegeben, und es erwies sich das ganze Manöver genau so, wie es vorher berechnet worden war. — Die Cholera hat im letzten Sommer unter den in Indien stationirten europäischen Truppen ungeheure Verheerungen angerichtet. So hat dieselbe allein bei der nur zwischen 5 bis 6000 Mann starken Delhi-Division 2161 Opfer gefordert. In Kandahar sind dieser schrecklichen Seuche binnen 18 Tagen 8000 Menschen erlegen. Der Stand der europäischen Truppen in Indien, welcher bisher auf 81,228 berechnet war, ist gegenwärtig auf 73,586 Mann verringert worden. Diese Reduktion von 7642 Mann wird zugleich ein Ersparniß von 8,416,100 Rupien (eine Rupie = 55 Sgr.) ergeben. — Spanische Blätter berichten über die fortwährenden Befestigungsarbeiten der Engländer in Gibraltar. Wo nur eine Mauer aufzuführen, ein Graben zu ziehen, eine Batterie anzubringen ist, geschieht dies. Die Ringmauer, die der Bai von Algesiras zugewendet ist, wurde vollständig erneuert und eine neue Reihe von Batterien hinter ihr errichtet. Die Felsen werden überall mit der größten Sorgfalt steil zugehauen. Die Punta di Europa wird in den Stand gesetzt, unbedingt jedem Angriff widerstehen zu können und der Zugang von der spanischen Seite mit all den neuen Vertheidigungswerken übersäet, welche 1850 Sir Robert Gardines in einer geheimen Denkschrift beantragt hatte. Auf der Punta di Europa hat das obere oder sogenannte Mühlenplateau eine bastionirte Mauer und einen Graben erhalten, welcher dasselbe seiner ganzen Breite nach durchschneidet. Dahinter befinden sich zwei bombensichere Kasernen. Auch auf dem Plateau von Buena Bissa sind zwei solcher Gebäude aufgeführt worden. Unter diesem Plateau an den steilen Abhängen des Caletta del Lauders arbeiten die Convicts (Sträflinge) an der Installation neuer Batterien. Am Ende des Glacis gegen das Meer zu wird eine Batterie errichtet, um das Kreuzfeuer, welches bereits die Landenge und den einzigen schmalen Zugang zu der Stadt vollkommen beherrscht, noch zu verstärken. Diese Batterie bietet gleichzeitig den Vortheil dar, die jählings aufsteigende Nordseite des Felsens zu bestreichen, auf dessen Westseite sich die berühmten Linien befinden, welche die Hauptstärke von Gibraltar bilden. Auch aus Malta wird von ungeheuren Befestigungsarbeiten berichtet.

Italien. [Armeezustände; Vermehrung der Marine; Hafen von Spezzia.] In den italienischen Armeezuständen soll eine bedeutende Besserung sich geltend zu machen beginnen und namentlich die neapolitanischen Regimenter sollen in neuester Zeit einen bedeutenden Aufschwung erfahren haben. Vorzugsweise wird dies der Beförderung einer großen Zahl ehemaliger neapolitanischer Unteroffiziere zum Theil in Offizierstellungen und dem dadurch erweckten anregenden Beispiel zugeschrieben. Auch viele ehemals neapolitanische Offiziere haben zum Theil mit bedeutendem Avancement in der neuitalienischen Armee ihre Wiederanstellung gefunden. — Der Marineminister Menabrea hat

abermals den Bau von zwei neuen Fregatten angeordnet, so daß auf den verschiedenen italienischen Werften jetzt 10 größere Kriegsschiffe im Bau begriffen sind. Das Projekt, den Golf von Spezzia in einen großen Kriegshafen zu verwandeln, wird gegenwärtig in Ausführung genommen. Die Kostenanschläge sind bereits veröffentlicht worden und gegen Ende November erwartete man die Verdingung. Die Kosten sind auf 36 Millionen geschätzt und das Werk muß in vier Jahren vollendet sein. —q.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Dezbr. [Verurtheilung.] Am Donnerstag wurde vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts eine Anklage wider den Maschinenbaueleven Mizerski, den Redakteur des „Dziennik Poznański", Jagielski, den Verleger dieser Zeitung, Merzbach, und vier andere Personen verhandelt, welche der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeschuldigt waren. Den Ausführungen der Staatsanwaltschaft zufolge hatten die Angeklagten die Vorbereitungen zu der am 20. Oktober d. J. beabsichtigten, aber durch das entschiedene Auftreten der Behörde vereitelten großartigen „Demonstration der Errichtung eines Kreuzes auf dem Platze an der St. Martinskirche zur Erinnerung an die in Warschau und Wilna unschuldig ermordeten Brüder" getroffen und in einem Inserat des „Dziennik Poznański" den Adel, die Geistlichkeit und die Bauern der ganzen Provinz dazu eingeladen, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung nachgesucht zu haben. Die Staatsanwaltschaft erblickte in diesem Verfahren eine Uebertretung des Vereinsgesetzes, die um so strafbarer sei, als der beabsichtigte öffentliche Aufzug einen entschieden politischen und demonstrativen Charakter gehabt habe und ganz geeignet gewesen sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Auch die Unruhen in Warschau und im Königreich Polen hätten mit scheinbar unschuldigen kirchlichen Prozessionen begonnen und hätten jetzt bereits bis zum Belagerungszustande geführt. Dasselbe sei auch hier zu befürchten, wenn das Gesetz nicht von vornherein mit Strenge aufrecht erhalten würde. Die Staatsanwaltschaft beantragte daher gegen jeden der drei genannten Hauptanstifter der Demonstration eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, während sie gegen die 4 übrigen Komplicen, die beschuldigt waren, die gedruckte Aufforderung zur Theilnahme an dem Aufzuge in der Stadt verbreitet zu haben, wegen mangelnder Beweise die Anklage fallen ließ. Vergeblich bemühte sich der Vertheidiger, zu beweisen, daß der beabsichtigte Aufzug kein politischer, sondern nur ein kirchlicher gewesen sei und als solcher keiner förmlichen polizeilichen Erlaubniß bedurft habe, daß somit auch die erlassenen Einladungen dazu gegen das Gesetz nicht verstoßen hätten. Der Gerichtshof trat nach kurzer Berathung der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei, milderte aber das beantragte Strafmaaß in der Weise, daß er den Verfasser der Einladung, Maschinenbaueleven Mizerski, zu 4 Wochen Gefängniß, den Drucker und Verleger des „Dziennik Poznański", Merzbach, zu 3 Wochen Gefängniß, und den Redakteur Jagielski zu 50 Thlr. Geldstrafe resp. 14 Tagen Gefängniß verurtheilte. Die übrigen 4 Angeklagten wurden freigesprochen. (Ostf. Ztg.)

b Birnbaum, 7. Dezember. [Markt; Unglücksfälle; zu den Wahlen.] Der am Dienstage hier stattgefundene Markt war wider Erwarten stark besucht, obgleich an demselben Tage in der benachbarten Stadt Driesen Markt abgehalten wurde. Die Handwerker und Kaufleute haben fast durchweg gute Geschäfte gemacht; der Viehmarkt war aber im Allgemeinen schlecht besucht und es zeigte sich wenig Kauflust. Pferde und Rindvieh waren auch nur in geringer Anzahl zum Verkauf gestellt; dagegen war die Auswahl in Schweinen sehr groß und trotz der hohen Preise wurde verhältnißmäßig tüchtig gekauft. — Im Begriffe, einige Wagen auf verbotenem Wege zu pfänden, verunglückte der pensionirte Gendarm und bisherige Zollpächter des königl. Dammes Lembke, indem er von zwei Wagen überfahren wurde. Er verstarb am nächsten Morgen. Die gerichtliche Sektion hat ergeben, daß ein Rückenwirbel von den andern losgequetscht und zersplittert war und daß der Verunglückte in Folge dessen unter allen Umständen sterben mußte. — In voriger Woche fuhr der Bauer Goeldner aus Mokritz vom hiesigen Wochenmarkte nach Hause, und nahm unterwegs mehrere, den Konfirmandenunterricht besuchende Kinder auf seinen Wagen. Er setzte sich deshalb auf die Wagenleiter, stürzte herunter und brach das Genick. — Wie ich höre, haben bei der gestrigen Abgeordnetenwahl überhaupt 8 Deutsche und 4 Polen gefehlt. Sehr ungehalten ist man über das Benehmen der beiden neu gewählten Abgeordneten unseres Wahlbezirks deshalb, weil dieselben, als am Schlusse der Wahl auf Se. Maj. den König ein Hoch ausgebracht wurde, in das alle Anwesenden mit Enthusiasmus einstimmten, sie sich nicht nur an demselben nicht betheiligten, sondern dabei auch nicht einmal die Kopfbedeckung abnahmen. Sonst wird von allen Seiten die würdevolle Haltung der Polen während des Wahlaktes gerühmt.

□ Kosten, 7. Dez. [Feuer; Witterung; Revision; Verschiedenes.] In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. brach auf dem Dominium Zurtowo Feuer aus, welches vom Winde begünstigt, mehrere Wirthschaftsgebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Sämmtliches Sommergetreide des Besitzers ist ein Raub der Flammen geworden. — Die Witterung zeigt einen unbeständigen Charakter; Frost und Regen, Schnee und Nebel wechseln fast täglich. Das wirkt nachtheilig auf den Gesundheitszustand. Bei den Kindern kommen die Masern, die im vorigen Jahre so viele Opfer forderten, auch jetzt wieder vor, und in einigen Orten herrschen auch die natürlichen Blattern, doch ist ihr Charakter nicht bösartig. — Die Holzpreise sind im fortwährenden Steigen, man läßt sich pro Klafter Erlenholz 4 Thlr. 20 Sgr. an Ort und Stelle zahlen; bessere Holzarten sind selten oder gar nicht vorhanden. Mit den Wäldern wird vielfach sehr stiefmütterlich gewirthschaftet, weßhalb in unserer Gegend in wenigen Jahren ein gänzlicher Holzmangel zu befürchten sein dürfte. — Der Raps und die Wintersaaten stehen gut; unter letzterem haben die Feldmäuse im Anfange des Herbstes vielen Schaden angerichtet. — Es wird vielfach geklagt, daß die Kartoffeln, die man für den Winter in der Erde aufbewahrt, verderben. Sie haben übrigens, ungeachtet sie in diesem Jahre gut gerathen, einen hohen Preis und ist viel Nachfrage darnach. — Horn- und Schwarzvieh wurde auf dem letzten Jahrmarkte bei uns sehr theuer bezahlt; dasselbe hören wir auch aus den Nachbarstädten. — In allen Kreisen bei uns spricht man viel von der vor acht Tagen stattgefundenen ehelichen Verbindung des Rittergutsbesitzers v. Potocki aus Bendlewo mit der Gräfin Kwilecka aus Kobelniki, bei welcher Gelegenheit der Luxus des polnischen Großadels der Provinz sich wieder einmal entfaltete. — Gegenwärtig bereist der Seminardirektor Roehr aus Paradies im Auftrage der K. Regierung die kathol. Elementarschulen des Kostener Kreises. Vor einem Jahre fand eine ähnliche Revision durch den Regierungs- und Schulrath Dr. Milewski aus Posen statt. Im Laufe des verflossenen Sommers sind in unserm Kreise zwei neue massive Schulhäuser auf Kosten der betr. Schulgemeinden aufgeführt, nämlich in Lubin und Czacz; an letzterer Schule soll mit Beginn des Sommersemesters noch ein zweiter Lehrer angestellt werden. — Nach einer Bekanntmachung des K. Kommissars der Obra-Meliorationen ist das Interessentenverzeichniß der Ober-Meliorations-Sozietät nunmehr definitiv festgestellt und schließt mit einer Fläche von 115,229 Morgen 111 □R. ab, von welcher unter Vorbehalt der bei den zu bewässernden Flächen nach Ausführung der Bewässerung und bei den übrigen Grundstücken event. 10 Jahre von der ersten Ausschreibung zu veranlassenden Revision des Katasters 88,506 Morgen 91 □R. zur I., 8189 Morg. 167 □R. zur II. und 18,533 Morg. 33 □R. zur III. Beitragsklasse eingeschätzt worden sind.

Neustadt b. P., 7. Dezbr. [Abgeordnetenwahl.] Aus den Kreisen Buk und Kosten waren bei dem gestrigen Wahltermine 272 polnische und 118 deutsche Wahlmänner anwesend, und wenn auch nicht sämmtliche Anwesende der ersterwähnten Partei polnischer Nationalität, so waren sie doch wenigstens polnischer Gesinnung. Bei dem ersten Wahlgange stimmten sämmtliche 272 polnische Wahlmänner für den Grafen Cieszkowski und sämmtliche 118 deutsche für den Staatsanwalt Ahlemann in Grätz. Beim zweiten Wahlgange zogen sich die deutschen Wahlmänner zurück, da sie ihr Unterliegen voraussahen (hätte doch nicht geschehen sollen; d. R.) und es wurde Graf Marcel Żółtowski auf Czacz gewählt. Die Polen waren über diesen obwohl vorauszusehenden Sieg hoch erfreut und gaben ihrer Freude bei einem nach beendigter Wahl stattgehabten allgemeinen Diner, an welchem der Edelmann mit dem Landmann, Letzterer auf Kosten des ersteren, Theil nahm, durch Toaste Ausdruck. Letztere gingen überwiegend auf eine Mahnung zur Eintracht hinaus, da ein festes Zusammenhalten endlich doch zum Ziele führe.

r Wollstein, 7. Dez. [Stadthaushaltsetat; Hopfenstangen; Kreiskommunales; Feuer.] Auf dem für die diesige Stadt pro 1862 aufgestellten Etat schließt Einnahme und Ausgabe mit 3060 Thlr. (gegen 250 Thlr. mehr als 1861) ab. Unter den Einnahmen befinden sich: an direkten Kommunalbeiträgen 2100 Thlr., an zufälligen Einnahmen 332 Thlr., von Berechtigungen 300 Thlr. u. s. w. Unter den Ausgaben: Besoldungen und Verwaltungskosten 1010 Thlr., Kreiskommunal- und Provinzialbeiträge 575 Thlr., Zinsen und Amortisation 329 Thlr., zur Ortsarmenpflege 400 Thlr., für Kirche und Schule 125 Thlr. u. s. w. — Obwohl das Hopfengeschäft seit 14 Tagen gänzlich ruht und fast die Hälfte der diesjährigen Ernte (circa 12,000 Zentner) sich noch in erster Hand befindet, werden doch schon umfangreiche Geschäfte in Hopfenstangen, die 5 bis 6 Meilen weit hierher gebracht werden, gemacht. So hat in diesen Tagen ein einziger Händler aus Züllichau 800 Schock à $2^1/_2$ Thlr. an verschiedene Hopfenproduzenten hiesiger Umgegend abgeschlossen. Auch von anderen Seiten, namentlich aus dem Grünberger Kreise, treffen täglich mehrere Ladungen Hopfenstangen an hiesige Händler ein. — Am 9. d. wird hier ein Kreistag stattfinden. Auf demselben wird, nächst der Vornahme verschiedener Wahlen und Aufstellung des Etats pro 1862 über den pro 1862 in Anwendung zu bringenden Maaßstab bei Vertheilung der Kreiskommunallasten und über die Uebertragung der Chaussee von der Buker- bis an die Neumärkische Kreisgrenze an die Provinz, Beschluß gefaßt werden. — Am 2. d. Abends 8 Uhr brach im Schulhause zu Alt-Kramzig Feuer aus, wodurch dasselbe in sehr kurzer Zeit total niederbrannte. Der Lehrer Staniewicz hat bei diesem Brande seine sämmtliche Habe eingebüßt.

Labischin, 7. Dez. [Abgeordnetenwahl.] Im III. Bromberger Wahlkreise wurden gestern von 419 erschienenen Wahlmännern zu Abgeordneten gewählt: 1) Rittergutsbesitzer v. Leipziger in Pietronke, Kr. Chodziesen, mit 211 Stimmen (Kandidat der deutschen Partei); 2) Probst Janiszewski in Koscielec, Kr. Inowraclaw, mit 207 von 410 Stimmen (Kandidat der polnischen Partei). Es liegt kein Kompromiß zwischen den Deutschen und Polen vor, sondern die Polen trugen zuletzt nur deshalb den Sieg davon, weil die Deutschen, in Folge mehrerer engeren Wahlen, matt geworden, zu frühzeitig den Kampfplatz verlassen hatten. (Das ist sehr beklagenswerth. D. Red.) Die Wahl dauerte von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr.

Schönlanke, 6. Dez. [Wahlen.] Im ersten Bromberger Wahlkreise wurden heute von 380 erschienenen Wahlmännern zu Abgeordneten gewählt: Gutsbesitzer Semsdorf in Podanin mit 345 Stimmen; Rittergutsbesitzer v. Saenger auf Grabowo mit 222 Stimmen. (Beide sind Kandidaten der deutschen Partei.)

Agrikultur-chemische Versuchsstation Kuschen.

Die Unterzeichneten erlauben sich hierdurch dem landwirthschaftlichen Publikum des Großherzogthums Posen anzuzeigen, daß von dem landwirthschaftlichen Kreisvereine Kosten-Fraustadt eine agrikultur-chemische Versuchsstation in dem Dorfe Kuschen bei Schmiegel errichtet worden ist. Wir laden zugleich die Herren Landwirthe und insonderheit alle landwirthschaftlichen Kreisvereine des Großherzogthums ein, sich an dieser neuerrichteten Versuchsstation zu betheiligen, um derselben einen ausgedehnteren Wirkungskreis zu verschaffen und sie für weitere Kreise nutzbar zu machen. Wir glauben voraussetzen zu dürfen, daß jeder intelligente Landwirth uns beistimmen wird, wenn wir von der weiteren Ausbildung und Nutzbarmachung der Naturwissenschaften und speziell der Chemie die segensreichsten Früchte für die Landwirthschaft erwarten. Obgleich wir nun hiermit schon die beiden Zwecke bezeichnet haben, deren Erreichung die Aufgabe der Versuchsstationen bildet, so erachten wir es doch nicht für überflüssig, hier die Hauptrichtungen mitzutheilen, in denen speziell unserere Versuchsstation ihre Thätigkeit entfalten soll. Nach dem für die Versuchsstation aufgestellten Statute soll der Stationschemiker zunächst die in den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft fühlbar werdenden Bedürfnisse zu befriedigen und Uebelstände zu beseitigen suchen; er soll überhaupt den Landwirthen bei der Ausübung ihres Berufes mit Rath und That zur Seite stehen. Seine Thätigkeit soll daher hauptsächlich darin bestehen, durch chemische Untersuchungen und Versuche den Landwirthen Auskunft über die Zusammensetzung, den Handelswerth und die Wirksamkeit von Düngstoffen, Futtermitteln, Erdboden-, Mergelarten u. dergl. zu ertheilen. Ferner soll derselbe Untersuchungen über die naturgemäßeste und wirthschaftlich vortheilhafteste Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere anstellen. Außerdem ist es dem Chemiker zur Pflicht gemacht worden, die hiesige Gegend zu bereisen, um einerseits die hiesige Landwirthschaft und ihre Bedürfnisse gründlich kennen zu lernen und andererseits durch genaue Besichtigung der Oeden, Wiesen u. s. w. sowohl etwa vorhandene, noch unaufgedeckte Naturschätze, wie Kalk, Gyps, Mergel u. desgl. aufzuschließen, als auch sich hierdurch in den Stand zu setzen, den Landwirthen Auskunft über die geeignetste Bestellung und Düngung der betreffenden Ländereien zu ertheilen. Endlich soll sich der Chemiker bestreben, so weit seine Zeit und die ihm zu Gebote stehenden Mittel es erlauben, zur Aufdeckung und genaueren Konstatirung der auf die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft bezüglichen Naturgesetze beizutragen.

Die Kosten der ersten Einrichtung und der Unterhaltung der Station sind theils durch die Beiträge des landwirthschaftlichen Vereines der Kreise Kosten und Fraustadt und durch die freiwillige Unterstützung mit Geld und sonstigen Leistungen Seitens der einzelnen Mitglieder des genannten Vereines, theils durch die Munificenz des hohen königl. Ministerii für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gedeckt, welches sowohl eine namhafte Summe zu der ersten Einrichtung bewilligt, als auch eine jährliche Subvention von 600 Thlrn. auf 8 Jahre in Aussicht gestellt hat. Diese Unterstützung Seitens des hohen Ministerii ist an die Bedingung geknüpft, daß die Versuchsstation Kuschen auch anderen landwirthschaftlichen Vereinen und einzelnen keinem Vereine angehörigen Landwirthen in dem Großherzogthume Posen zugänglich gemacht werde. Für den Mitgenuß haben die Participanten sich zur Leistung einer jährlichen Remuneration auf 6 Jahre zu verpflichten, welche sich bei den Vereinen nach der Anzahl der Vereinsmitglieder normiren soll und für einzelne Landwirthe auf 3 Thlr. jährlich festgestellt ist. Vereine und einzelne Landwirthe, welche sich anschließen, treten hierdurch in alle Rechte ein, welche die Mitglieder des Kosten-Fraustadter Vereines an der Station haben. Die diesfälligen Anträge sind an den Vorstand der agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel zu richten.

Auf Grund dieser Ministerialverordnung, welche unseren Wünschen entgegenkommt, ersuchen wir nun alle Vorstände landwirthschaftlicher Vereine, sowie alle sonstigen Landwirthe im Großherzogthume Posen, welche keinem Vereine angehören, durch zahlreiche Betheiligung an unserm Unternehmen die Versuchsstation auch für weitere Kreise nutzbar zu machen, wie auch durch Vermehrung der verwendbaren Geldmittel die Wirksamkeit derselben zu fördern. Die gedruckten Statuten der Versuchsstation sind von dem Vorstande derselben zu beziehen.

Der Vorstand der agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel.

Lehmann. Hecht. O. v. Waldow. Plate. Gebel.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 6. Dez. Kahn Nr. 1760, Schiffer W. Hohn, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Brennerei-Techniker Hamilton aus Königsberg und Wirthschafts-Verwalter Szotkiewicz aus Głębokie.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Łubowiczki und v. Czajkowski aus Słomczyce, Ackerwirth Jaworowicz aus Brzdziadowo und Rentier Kowalewski aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Chłapowski aus Kopaszewo und v. Radoński aus Dominowo, die Gutsb. Frauen Gräfin Poniúska aus Wreschen, v. Budziszewska aus Grąbkowo und Szołdrzyúska aus Lubasz, Bevollmächtigter Kubickt aus Mikosław, Kreisrichter Matecki aus Wreschen, Gutsverwalter Dziatkowski aus Kurowo und Kaufmann v. Węsierski aus Stettin.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Hirsch aus Rogasen, Gebinger aus Berlin, Falk und Fräulein Grasmann aus Breslau.

Vom 8. Dezember.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major a. D. v. Versen aus Berlin, die Kaufleute Behrens aus Danzig und Schmuck aus Berlin, Baumeister Kramer aus Dresden, Dr. med. Zalewski aus Strzamowo, die Gutsbesitzer v. Stablewski aus Lubice, v. Potworowski aus Kossowo, v. Skarzyński aus Gr. Sokolnik, Graf Kwilecki aus Gosławice, v. Kierski aus Popowko und v. Potworowski aus Karmin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Dr. Friese und die Kaufleute Puder, Licht und Guadenfeld aus Berlin, Mannkopf aus Frankfurt a. M., Schlüter aus Glauchau, Comte aus Magdeburg, Bannack aus Leipzig und Fredeking aus Danzig, Lieutenant im 4. Pommerschen Inf.-Regt. Nr. 21 v. Kunowski aus Gnesen, Frau Hauptmann Sellenthin aus Komorowo, die Rentieren Fräulein v. Lehmann aus Oleszno und Fräulein v. Lehmann aus Gollancz, königl. Oberförster Dankelmann aus Berlin, die Gutsbesitzer Martini aus Łukowo, Kutzmann und Nehring aus Kruszа, Staatsanwalt v. Sander aus Meseritz, Rentier v. Sander aus Robkow, die Rittergutsb. Baron v. Fircks aus Alt-Görtzig und Cioromski aus Wyciążkowo, Frau Rittergutsb. v. Chłapowska aus Bonikowo, Frau Rechtsanwalt Kettich aus Schrimm und Gutspächter Gläsemer aus Kluczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Radolińska aus Jarocin, Frau Rittergutsbesitzer v. Baranowska aus Marszewo, Verwalter v. Jerzewski aus Stawiany, Frau Rentier Niche aus Schmiegel, Professor Dr. Semisch und die Kaufleute Liebert aus Breslau, Wartenberg und Katzmartzik aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Civil-Ingenieur v. Mańkowski und die Rittergutsb. Frauen v. Mańkowski aus Rudki, v. Chłapowska aus Rothdorf und v. Krynkowska aus Popowo tamkowe, die Rittergutsb. v. Szczawiński aus Brylewo und Jauernick aus Strzeszki, Gutspächter Ossowiecki aus Wolkowo und Kaufleute Gebrüder Kurtzig aus Grünberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Wolański nebst Frau aus Bardo, Frau Rittergutsb. v. Żychlińska aus Xiążno, Kaufmann Steinmetz aus Magdeburg, die Gutsbesitzer v. Wasielewski aus Chocicza und v. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Chwałkowice und Schulz aus Strzałkowo, die Gutspächter Genge aus Węgierki und v. Raczyński aus Biernatki.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Żeromski aus Brzoza, v. Kowalski aus Wysoczka, v. Sikorski aus Kosztowo, v. Kierski aus Podstolice, v. Raczyński aus Kijow, v. Gajewski aus Kosmowo und Graf Mielżyński aus Kotowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schlieben aus Magdeburg, Levy aus Wongrowiec, Eichenberg aus Saalfeld, v. Koeppen aus Delwig, Kalkulator Heinrichs aus Rogasen, Maurermeister Schlarbaum aus Gnesen, Ober-Inspektor Schoedler aus Działyn. Feuer-Versicherungs-Inspektor Sterzel aus Stettin und die Gutsbesitzer Hoffmann aus Lucianowo und Heickeroth aus Plawce.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Okulicz aus Potarzycz, v. Rostkowski aus Golenia, Sypniewski aus Pietrow, Boethelt aus Trzebisławki und Frau v. Wendorff aus Prusiec, Konditor Osmulski aus Wongrowiec und Kaufmann Levison aus Berlin.

BUDWIG'S HOTEL. Der Gutsbesitzer Heusler aus Bojanice, Guts- und Ziegeleibesitzer Mühle aus Żabikowo, Wirthschaftsbeamter Wilarowski aus Koło, Inspektor Neubert aus Bilichowo, Gerichtsbeamter Uhland und Kaufmann Kaschlau aus Wreschen, die Kaufleute Mehlich aus Mikosław, Levi aus Wongrowiec, Levi aus Obrzycko, Bach aus Schwersenz und Joseph aus Wronke.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kaphan, Ungar, Goldschmidt und Graubert aus Schroda, Frau Witkowska und Bürger Urbanski aus Neustadt b. P. und Wirthschaftsinspektor Mitzlis aus Targowagórka.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Beradt aus Grätz, Gutmann aus Meseritz und Sachs aus Lissa.

EICHENER BORN. Färber Grundland aus Warschau, Kürschnermeister Bibra und Kaufmann Tuch aus Wreschen.

KRUG'S HOTEL. Wirthsch. Inspektor Mayer aus Tarnowo und Harfenist Volke aus Weißstein.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

5 Thlr. Belohnung.

Am 4. d. M. Abends sind auf der Straße von hier nach **Schwersenz** dem Fuhrmann **Löbel Herrnstadt** von mehreren Personen gewaltsam fortgenommen: ein Sack mit Schuhleisten, mehrere Ballen Löschpapier.

Um der Wiederholung solcher Raubanfälle vorzubeugen, wird Jedermann dringend ersucht, zur Ermittelung der Thäter mitzuhelfen, und wenn diese gelingt, obige Belohnung zugesichert.

Posen, den 6. Dezember 1861.
Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

Nachbenannte Bäcker werden im Monat Dezember c. das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.

Joseph Rychlewski, Halbdorfstr. 16 5 U. 4 Lth.
Ludwig Nowicki, Markt 71 . . . . 5 = — =
Ign. Ostuszkiewicz, St. Martin 12 4 = 16 =

2) Semmel à 1 Sgr.

Joseph Rychlewski, Halbdorfstr. 16 . . 15 Lth.
Friedrich Knipfer, St. Martin 22 . . . 14 =
August Wully, Markt 73 . . . . 14 =
Emil Thiedemann, Breitestraße 7 . . 14 =

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 5. Dezember 1861.
Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

Die für das hiesige Magazin nothwendig werdenden Fuhren sollen für die Zeit vom 1. Januar 1862 ab anderweitig verdungen werden.

Dazu ist ein Submissionstermin auf **Donnerstag den 12. d. M. Vormittags um 10 Uhr** angesetzt, bis zu welchem Zeitpunkte Fuhrenunternehmer ihre Offerten im unterzeichneten Amte abgeben wollen.

Die bezüglichen Bedingungen sind in unserem Büreau zur Kenntnißnahme ausgelegt.

Posen, den 7. Dezember 1861.
Königl. Proviantamt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Amtsgelasse der Steuerrezeptur zu **Kostrzyn am 7. Januar 1862 um 10 Uhr Vormittags** die Chausseegelderhebung der Hebestelle **Siedlec** zwischen **Kostrzyn** und **Nekla** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlages vom 1. Febr. 1862 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der Steuerrezeptur in Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, als bei der Steuerrezeptur zu **Kostrzyn** von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 5. Dezember 1861.
Königliches Haupt-Zollamt.

Bekanntmachung.

Bei dem am 28., 29. und 30. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 1063. 2005. 2086. 2578. 2598. 2742.
2911. 2916. 3001. 3057. 3079. 3080. 3113.
3185. 3230. 3327. 3389. 3393. 3710. 3738.
3909. 3996. 3997. 4351. 4409 4445. 4453.
4494. 4622. 4666. 4720. 4979. 5012. 5065.
5079. 5110. 5226. 5759 5776. 5895. 5910.
5940. 6122. 6169. 6209. 6256. 6342. 6343.
6357. 6373. 6375. 6432. 6441 6475. 6549.
6571. 6632. 6679. 6696. 6717. 6803 6865.
6982. 6988. 6989. 7034. 7054. 7084. 7092.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum 20 Dezember c. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 5. November 1861.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf einer Quantität von 56 Ztr. ausgesonderter, alter Papiere haben wir einen Termin auf **den 19. Dez. d. J. Vorm. 10 Uhr** vor dem Herrn Kanzleirath **Knorr** in unserem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 30. November 1861.
Königliches Appellationsgericht.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar 1862 Vormittags um 10 Uhr werden vor dem hiesigen Rathhause durch unseren Auktionskommissarius **Hoppe** verschiedene werthvolle Mahagonimeubles im Gesammtbetrage von circa 540 Thlr., darunter ein Fortepiano, im Wege öffentlicher Auktion versteigert werden. Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schrimm, den 30. November 1861.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 11. September 1861.

Das den Geschwistern **Isidor, Friederike, Rosalie** und **Heinrich Goldberg** gehörige, in der Altstadt **Posen** sub Nr. 82 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 13,687 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. April 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Montag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in **Bolewice** im Gasthofe bei **Fechner** diverse Brennhölzer aus den Beläufen **Bolewice** und **Theerofen** in großen und kleinen Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die betreffenden Schutzbeamten zu **Bolewice und Theerofen** das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen werden.

Bolewice, den 7. Dezember 1861.
Der Oberförster **Hertel.**

Ein in einer großen Stadt befindliches, seit einer Reihe von zwanzig Jahren bestehendes **Wein-Geschäft** ist sofort zu verkaufen. Hierauf ernstlich Reflektirende erfahren Näheres durch das Allg. Annoncen-Bureau in Breslau, Alte Taschenstraße 29 Parterre.

Zur Uebernahme von **Agenturen** unter Zusicherung größter Pünktlichkeit und möglichster Wahrnehmung der Interessen der betreff. Gesellschaft resp. Hauses empfiehlt sich das

Güteragentur-, Kommissions-, Speditions- und Nachweisungskomptoir von
Gustav Bamberg in **Stralsund.**

Dienstag den 10. Dezember bringe ich einen Transport **frischmelkender Netzbrucher Kühe** und **Kälber** zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel.**

Klakow, Viehhändler.

Alte und junge hochgelbe **Kanarienvögel** zu verkaufen Halbdorfstr. 8 im Hinterhause.

Feinen dampfgemahlenen echten **Sperenberger**

Düngergips verkaufe ich ab hier wie auch ab allen Landungsplätzen der Warthe zu billigsten Preisen. Die Analyse des echten Sperenberger Düngergipses weist **55 % Schwefelsäure** nach, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Bestellungen erbitte mir rechtzeitig und verkaufe ich zur Sicherstellung meiner Abnehmer per Zentner und nicht per Scheffel.

S. Calvary, Breitestraße 1.

Im jüdischen Schlachthause, Schifferstraße, ist der **Dünger** von Neujahr k. J. zu **verpachten** und daselbst zu erfragen beim Verwalter.

Der Bockverkauf
aus der sehr wollreichen und kerngesunden Negretti-Heerde zu **Schlieffenberg** bei **Güstrow, Mecklenburg-Schwerin**, beginnt am 8. Januar 1862.
Graf von Schlieffen.

20,000

Ellen Wollatlasse empfing auf Kommission und verkauft, um dieselben schnell zu räumen, à 3 Sgr. das Manufakturwaarenlager en gros von

Louis Posener,
Wronkerstraße 92.

Gummischuhe und Regenschirme in **bester Qualität** offerirt zu den **billigsten** Preisen

Isaac Plessner, Breslauerstr. 2.

Der Verkauf meiner im Preise zurückgestellten Artikel wird, so weit die Vorräthe reichen, bis zum 24. d. M. fortgesetzt. — Spezielle Waaren- resp. Preißverzeichnisse stehen zu Diensten.

Anton Schmidt,

Markt Nr. 63 und Ziegenstraße Nr. 18.

Großer Ausverkauf.

Ein reichhaltiges Lager seidener **Bänder** und verschiedene in dieses Fach schlagende Artikel werden, um bis zum Feste damit geräumt zu haben, auffallend billig offerirt

29. Breitestraße 29,
1. Etage.

Durch Einkauf bedeutender Posten ist es mir möglich, eine große Auswahl der **modernsten Bänder in den besten Qualitäten, Weißstickereien (Kragen und Aermel, Taschentücher 2c.), Negl. Hauben (mit Band garn. auch ungarn), Blumen u. Blumenkränze 2c.** zu erstaunlich billigen Preisen zu verkaufen und bewillige, um schnell damit zu räumen, bei Einkäufen über 1 Thlr. einen Rabatt von 5 %.

Moritz Bab, Markt 56.

!!! Zum Erstaunen billige Weihnachtsgeschenke !!!

49 Markt bei Benjamin Schoen. 49.

Für jeden **Stand** und zu allen **Zeiten** praktisch, eine große Auswahl rein leinener **Gebirgs-Leinwand**, je nach Qualität zu 2, 3 und 5 Thlr. unter dem Fabrikpreise. **Wollene Kleiderstoffe** zu 2½ und 3 Sgr. pro Elle. Die neuesten **Damen Jacken** und **Mäntel** in Tuch- und Doublestoffen; so wie auch fertige **Wäsche, Herrentücher** und **Schlipse**, um damit gänzlich zu räumen, unterm **Einkaufspreis.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir **außerordentlich billige** seidene und wollene Kleiderstoffe und Mäntel, sowie für Herren Westen, Shlipse, Hals- und Taschentücher in reichhaltigster Auswahl. Die älteren Bestände unseres früheren Lagers haben wir, um ganz damit zu räumen, **zu wirklichen Ausverkaufspreisen** herabgesetzt.

Julius & Simon Lasch, vorm. **Meyer Falk** Nachfolger,
Markt 57, neben der Möbelhandlung von **Kronthal** Söhne.

In meinem Schnittwaarenlager findet das geehrte Publikum die größte Auswahl wollener und baumwollener Stoffe, Mäntel, Umwürfe und Jacken in modernster Art, so wie Shawls und Tücher zu auffallend billigen Preisen.

Simon Ephraim,

Markt 52.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, **wollene Stoffe und Kattune** in guter Qualität und moderner Art zu 3 Sgr. pro Elle zu verkaufen. Das geehrte Publikum beliebe durch Entnahme seines Bedarfs zum bevorstehenden Feste hiervon sich zu überzeugen.

Simon Ephraim,
Markt- und Wasserstraßen-Ecke Nr. 52.

Ein Mahagoni-Eckschrank, einige Haus- und Küchengeräthe, eine Partie Heu ist Umzugshalber zu verkaufen Graben 13.

Die Metallwaaren-Fabrik von G. Schoenecker

empfiehlt zu Weihnachtsgaben eine große Auswahl von feinsten Neusilber- und galvanisch-plattirten Waaren, so wie in englischer Plattirung, Bronze u. s. w. Eßbestecke, Zuckerdosen, Tablette, Thee- und Wasserkessel, Berzeliuslampen, Arm-, Tafel- und Spielleuchter, Menagen zu Essig und Oel. 2fach bis 6fache Ost- nnd Kuchenkörbe u. s. w. Kronen-, Moderateur- und Schiebelampen in Messing und Neusilber u. s. w.

Kanonenplatz Nr. 7 steht ein **Fortepiano** billig zu verkaufen.

Zu Weihnachtsgeschenken

sich eignend, empfehlen wir

Operngläser, Brillen, Lorgnetten, Mikroskopen, Loupen, Alkoholometer, Sonnenuhren, Fernröhre, Pince-nez, Reißzeuge, Thermometer, Barometer, Kompasse, Hohlspiegel.

Die Preise sind sehr billig gestellt.

Ausverkauf von Stereoskopen-Bildern,
zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, das Dutzend 1 Thlr.

Gebr. Pohl,
Optiker in Posen,
Wilhelmsstr. 9.

Auswärtige Aufträge werden pünktlichst ausgeführt.

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16,

empfiehlt sein sortirtes Lager in weißen und dekorirten **Porzellan- u. Glaswaaren,** Tabletts, Gardinenbronze, Gummischuhen, seidnen Regenschirmen, Damentaschen, sowie die größte Auswahl in **Kinderspielwaaren** und **Gesellschaftsspielen** zu billigen Preisen.

Wilhelmsplatz 16.

Stearinlichte,
weiß und gut brennend, à 6 Sgr. das Pack, bei 20 Pack à 5¾ Sgr., empfiehlt

Louis Pulvermacher.

Markt, unterm Rathhause Nr. 5, bei
E. Löwenthal

Weihnachtsgabe für fleißige Kinder für nur 10 Sgr.:

Ein feiner Carton, enthaltend:
12 Schreibhefte von feinem Papier,
1 starkes Brouillon, eine Schiefertafel,
12 Schieferstifte in verschiedenen Farben,
12 gute Bleistifte, 1 Tuschkasten und 2 Pinsel.
12 gute Stahlfedern, 1 Halter und 3 geschnittene Federn.

Ferner für nur 9 Sgr.: Eine Papeterie mit 50 Bog. feinstes farb. Briefpapier und 50 Couverts.

Ferner für nur 5 Sgr.:

Ein Carton, enthaltend:
6 Schreibhefte, 12 Stahlfedern,
1 Pennal mit 2 geschnittenen Federn,
1 bunter Stift, 1 Bleistift, 1 Federhalter,
1 Tuschkasten und 2 Pinsel.

Als besonders billig empfehle ich Federkasten von 1—5 Sgr., Portemonnaies von 1 Sgr. bis 1 Thlr., engl. Federmesser von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., Notizbücher von 1—15 Sgr., Reißzeuge von 10 Sgr. bis 2 Thlr.

Baumlichte, das Dutzend 4, 5 u. 6 Sgr.,
Wachsstöcke à 2½, 5, 7½, 10 bis 12½ Sgr.
bei ***E. Löwenthal.***

Pecco-Blüthen-Thee.

Für Rechnung eines Hamburger Hauses habe ich ein bedeutendes Quantum f. Pecco-Thee zu einem auffallend billigen Preise zu begeben, und ersuche ich einen hohen Adel und geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Louis Pulvermacher.

Den geehrten Reflektanten zur Nachricht, daß die erwarteten **Nürnberger Lebkuchen** angekommen sind. ***Frenzel & Co.***

Wachsstöcke,

gelb, weiß und bemalt,
Baumlichtchen, Kinderwachsstock, Körbchen, Pyramiden, Bienenkörbe, Tafelkerzen, Laternenlichtchen 2c. empfiehlt wie bisher in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße 9.

NB. Wiederverkäufer erhalten vortheilhaften Rabbatt.

Von meinem **Peccothee-Lager** verkaufe ich nicht bloß en gros, sondern auch in Eintel-, halben und Viertelpfund-Packeten, welche mit meiner Firma und Preis bezeichnet sind; nach außerhalb prompte Versendung.

Posen, Hôtel du Nord.
J. N. Piotrowski.

Brumby's Magenwasser.

Ein angenehmer und kräftiger Liqueur, der die vortrefflichsten Dienste gegen Magenkrampf, Magenschwäche 2c. 2c. leistet, ist nur einzig und allein echt zu haben bei

Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Große sehr schöne Citronen offerire ich à 100 Stück 2½ Thlr. à Dutzend 10 Sgr. und einzeln sehr billig

M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Neue Pflaumen à Pfd. 2½ Sgr., sehr gute Lamberts- und Wallnüsse billigstens. Sehr gutes süßes Pflaumenmus à Pfd. 3 Sgr. empfing und empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Hoffscher Malz-Extrakt
im Generaldepot bei
Louis Pulvermacher,
Breitestraße 12.

Eine neue Sendung frischen astrachanischen Caviar empfingen

Gebr. Andersch.

Tischbutter in ¹/₁ und ¹/₂ Pfd.

kommt jeden Montag sehr frisch an bei
M. Graetzer, Berl. u. Mühlenstr.-Ecke.

Süße böhmische Pflaumen, das Pfd. à 2 Sgr., 16 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt

Isidor Busch.

Das Dominium Samter
empfiehlt die feinste **Tafelbutter** in der Milch-Niederlage Friedrichsstraße 20.

Sehr schönen Schweizerkäse à Pfd. 6 u. 7 Sgr. bei 5 Pfd. billiger. Sahnkäse à 2½ und 3 Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Kaiserl. Königl. Oestreich. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858,
von **42 Mill Gulden** östr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13 300**, 105 mal **10,000**, 307 mal **3300**, 20 mal **2660**, 76 mal **2000**, 54 mal **1660**, 264 mal **1330**, 503 mal **1000**, 733 mal **660** Thaler 2c.

Der geringste Gewinn ist **76** Thaler.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1862.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3. per Stück, 11 Stück à Thlr. 30. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden.

Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne. Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, so wie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Borussia**,	Capt. **Trautmann**,	am **Sonnabend**	den **14. Dezbr.**
=	**Hammonia**,	= **Schwensen**,	am **Sonnabend**	den **28. Dezbr.**
=	**Saxonia**,	= **Ehlers**,	am **Sonnabend**	den **11. Januar**,
=	**Bavaria**,	= **Meier**,	am **Sonnabend**	den **25. Januar**,
=	**Teutonia**,	= **Taube**,	am **Sonnabend**	den **8. Februar.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach Newyork	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

Eine möbl. Stube für 1 oder 2 Herren ist für 3 Thlr. monatlich vom 1. Januar zu verm. Halbdorfstraße Nr. 8 im Hinterhause.

Eine trockene, womöglich gedielte Remise in der Nähe der Breitenstraße wünscht

Louis Pulvermacher.

Eine **Wohnung** von 4 Stuben Schlosserstr. 6.

Auf **St. Martin**, im **Krug**'schen **Gasthofe** ist zwei Treppen hoch, eine möblirte Strube vom 15. d. ab, zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung ist sogleich zu vermiethen bei **Hildebrandt,** Königsstr. 18.

Ein freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel ist Klosterstraße Nr. 15 (neben der Breitenstraßen-Ecke) 2 Tr. zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 3 Parterre ist eine möblirte Stube vom 1. Januar 1862 ab zu vermiethen.

Einen **Laufburschen** verlangen
Wilhelm Kronthal & Riess,
Markt 71.

Agenten-Gesuch.

Für eine erste preußische Versicherungs-Gesellschaft wird ein tüchtiger Agent unter liberalen Bedingungen für **Posen und Umgegend** gesucht. — Gefällige Offerten Berlin S. G. 7. post restante.

In der Synagogen-Gemeinde zu **Buk** ist die Stelle eines שו״ב, die neben freier Wohnung circa 300 Thaler jährlich einträgt, bald zu besetzen. Geeignete Reflektanten belieben sich an den Synagogenvorstand daselbst zu wenden.

Ein Gehülfe kann in meinem Destillationsgeschäfte vom 1. künftigen Monats placirt werden.

Max Neufeld.

Commis fürs Material, Destillation u. Schank-Geschäft suchen pr. Neujahr 62 u. ein verhairater Gärtner pr. 1. März 62. Placirt zu werden? Comiß **Scherek** Markt 55. Auch ein junger Mann für jedem Bureaufach eignend.

Ein geübter Schreiber, welcher bereits in einem Büreau gearbeitet hat, kann sofort Beschäftigung finden. Wo? besagt die Expedition dieser Zeitung.

Für die beiden Güter einer vornehmen Herrschaft in der Provinz Brandenburg suche ich im Auftrage einen erfahrenen Oekonom resp. ersten Inspektor. Antritt zu Ostern 1862. Gehalt 400 Thlr. bei freier Station event. Deputat und Reitpferd.

H. Winkler, Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Auf dem Dominium **Antonin** (Neumühle) zwischen **Schwersenz** u. **Posen** wird ein **Voigt,** der gut empfohlen und der deutschen Sprache mächtig ist, gesucht. Desgl. ist daselbst Birken-Stellmacher- u. div. Brennholz, sowie Torf und Busch zu verkaufen. **H. Beck.**

Ein Wirthschaftsbeamter (Hofverwalter), der beider Landessprachen mächtig ist und eine gute Handschrift hat, findet auf dem Domänenamte **Dusznik** sofort ein gutes Unterkommen. Der Meldung sind die Original-Zeugnisse beizufügen.

Ein gewandter herrschaftlicher Kutscher, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zu Neujahr für's Land gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär

J. Swarsenski in Posen,
Büttelstr. 20.

Zwei Gartenburschen finden auf dem Domänenamte **Dusznik** ein baldiges Unterkommen.

Ein Lehrling wird gesucht von der Handlung **Carl Heinr. Ulrici & Co.,** Breslauerstr. Nr. 4.

Einen **Lehrling** wünscht **Louis Pulvermacher.**

Ein im Feldmessen geübter junger Mann sucht zum womöglich sofortigen Antritt eine Stellung. Adr. beliebe man **sub E. A. G.** in der Exped. dies. Zeitung abzugeben.

Warnung.

So eben erfahre ich, daß ein Wechsel über 30 Thlr. im Umlaufe ist, welcher mit meiner Namensunterschrift versehen sein soll; ich warne vor der Erwerbung dieses Wechsels, weil ich denselben nicht unterschrieben, resp. gefälscht ist.

Dąbrowski, Steinsetzmeister.

Warnung.

Ich warne vor dem Ankauf des mit dem Namen **Josef Stachowski** unterschriebenen Wechsels über 30 Thlr., da mir derselbe aus meinen Papieren verschwunden, aber seit 2 Jahren bezahlt ist.

Posen, den 9. Dezember 1861.

Josef Stachowski.

Eine goldne Brosche in geschlungener Bandfacon, worauf ein Blatt in mattem Golde, ist gestern Vormittag auf dem Wege von der Wallischei bis zum Kreisgericht und alten Markt verloren worden. Wer selbige beim Kaufmann Herrn **Gerhardt,** Wilhelmsplatz 4, abgiebt, empfängt 3 Thlr. Belohnung.

In der Nähe des **H. Baltes**schen Restaurationslokals, Friedrichsstr. 31, ist ein schwarzes, lila punktirtes Shawltuch verloren gegangen. Dem Finder eine angemessene Belohnung bei **H. Baltes,** Friedrichsstr. Nr. 31.

Ein am 13. Nov. c. vom Gutsbesitzer **Scheller** zu **Maniewo** für **Heimann Peiser** in **Posen** ausgestellter, in 14 Tagen zahlbarer Dispositionsschein über 100 Thlr. ist verloren worden. Der Finder wolle solchen an **A. Heimann Peiser,** Schuhmacherstraße Nr. 5, 2 Treppen, abgeben. Vor Mißbrauch wird hiermit gewarnt.

Eine angemessene Belohnung wird Wasserstr. Nr. 30 für Ablieferung eines gestern verlorenen **grauen Pelzkragens** gezahlt von **Barth.**

28,000 Exemplare verkauft!

Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.
Für **5 Sgr.** zu haben in allen Buchhandlungen.

Eingesandt.

Napoleon auf der Retirade (Verlag der Plahn'schen Buchhandlung, in Posen zu haben bei **Ernst Rehfeld**). Dieses neue **zeitgemäße** und **patriotische** Spiel von 2 preuß. **Militärs,** dem Herrn **Major von S.** und dem Herrn **Baron von E.,** erfunden, kann gewiß mit Recht ein zeitgemäßes genannt werden, denn es prägt der Jugend nicht allein spielend die bedeutendsten siegreichen Schlachten ein, sondern es erweckt auch, indem es den Geist angenehm beschäftigt, ein immer neues und steigerndes Interesse, sowohl bei Jung, als auch bei Alt.

C. v. B.

Komische Vorträge für's Weihnachts- und Neujahrsfest!

Bei **Ernst Rehfeld** in **Posen,** Markt 77, traf so eben ein:

Museum komischer Vorträge

für das Haus — und die ganze Welt.
Sammlung
der besten kernigsten Vorträge, Poesie und Prosa, welche in den letzten 10 Jahren überhaupt bekannt geworden sind.
Achte verbesserte Auflage.
In verschiedenen Heften von je 16 Bogen mit nahe an 100 Vorträgen.
Eleg. geh. Preis à **10 Sgr.**

Akademie komischer Vorträge

Herausgegeben von der Redaktion des Komikers.
(Inhalt neue drastisch komische Vorträge, Poesie und Prosa.)
Mit **2 fein kolorirten** Titelbildern. Zwei Hefte. Preis à **10 Sgr.**

Die heute stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Cecylia** mit dem Kaufmann Herrn **Magnus Katz** aus **Posen** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Włocławek, den 4. Dezember 1861.

H. Witkowski und Frau.

Cecylia Witkowska,
Magnus Katz,
Verlobte.

Włocławek. **Posen.**

Zur Generalversammlung der Filiale in Flottenangelegenheiten **am Montag den 9. Dezbr. c. Abends 7 Uhr im Saale des Odeums bei Lambert** werden alle Diejenigen eingeladen, welche ein Interesse für die deutsche Flotte durch Zeichnung von Beiträgen schon bethätigt haben, oder noch bethätigen wollen.

Tagesordnung: Berichterstattung und Vortrag über Preußens Bestrebungen zur See unter dem großen Kurfürsten.

Döring, Kreisgerichtsrath.
Rud. Plehwe, Realschullehrer.
Bernhardt II., Zivilsupernum.

Die Generalversammlung des **Posen-Samterschen landwirthschaftlichen Vereins** findet **Berlinerstraße Nr. 15** 1 Treppe hoch **am 16. Dezember d. J.** früh 9 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht:

1) Eröffnung der Sitzung.
2) Bericht der Direktion.
3) Die Ausarbeitungen einzelner Mitglieder über verschiedene von ihnen übernommene Aufgaben.
4) Die Berichte der in der letzten Generalversammlung gewählten Kommissionen.
5) Anträge der Direktion.
6) Anträge der Mitglieder.
7) Aufnahme neuer Mitglieder.
8) Wahl einer neuen Direktion, entsprechend dem §. 10 des Statuts.

Diejenigen Mitglieder, welche bis jetzt die versprochenen Berichte nicht eingesandt haben, werden hiermit ersucht, dieses bald möglichst zu thun, damit ihre Arbeiten mit in den Bericht der Direktion hineingezogen werden können.

Die letzte Generalversammlung hat beschlossen, daß zur Erleichterung des Beitrittes die Beiträge aus zwei Kategorien bestehen sollen und zwar zu 6 und 3 Thlr. jährlich. Es hängt von dem Willen eines Jeden ab, zu welcher Kategorie er gehören will — Das landwirthschaftliche Publikum wird von dieser Bestimmung benachrichtigt und eingeladen, zahlreich dem Vereine beizutreten.

Stadttheater in Posen.

Montag: Große Vorstellung des Herrn **Bellachini** in zwei Abtheilungen. Dazu: **Guten Abend Herr Fischer.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Löffler.

Dienstag: mit neuer Besetzung **Don Juan.** Große Oper in 3 Akten von Mozart. Donna Anna — Frl. Klotz; Donna Elvira — Frau Brenner; Zerline — Frl. Holland; Comthur — Hr. Stengel; Leporello — Hr. Schön.

In Vorbereitung: **Hinko, der Freiknecht.** Großes Schauspiel in 6 Akten von Chr. Birch. — **Berlin, arm und reich.** Große Posse in 10 Bildern von Pohl.

Heute Montag zum Abendbrot **braune Karpfen mit Magdeburger Sauerkohl** bei **G. Sachse,** Rathskeller.

Heut zum Abendbrot **Frikassee** von Hühnern. **Scholz,** Büttelstr.

Dienstag den 10. d. Warschauer Flaki, wozu ergebenst einladet **Kochonowski,** Bergstr. 7.

Posener Marktbericht vom 9. Dez.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Bruch-Weizen	2	15	—	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	18	9
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	20	—	1	21	3
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	7	6
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
7. Dez. . . . 17 Rt. 5 Sgr — 17 Rt. 10 Sgr
9. . . . . 17 » — » — 17 » 5 »

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 8. Dezbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89⅜	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 4½ » » »	—	102¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102¼	—
» 3½ » »	—	98	—
» 4 » neue »	—	95⅜	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % »	—	—	—
Poln. 4 » »	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅞	—
» 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
» 5 » Prov. Obligat.	—	101	—
» Provinzial-Bankaktien	—	90¼	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	88⅛	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
» Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen geschäftslos, gekündigt 50 Wispel, pr. Dez. 44⅞ bz., 11/12 Br., Dez.-Jan. 44⅞ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 45 bz. u. Br., Febr.-März 45 1/12 Br., März-April 45⅛ Gd., 5/12 Br., Frühjahr 45⅛ Gd., 5/12 Br.

Spiritus matt, gekündigt 18,000 Quart, mit Faß pr. Dez. 17¼-5/24 bz. u. Br., Jan. 17⅓ Br., Febr. 17½ Br., März 17⅔ Gd., April 17⅚ bz., Br. u. Gd., April-Mai 17 11/12 bz. u. Br., ⅚ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 8. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß — Zoll.
» 9. » » » 2 » 11 »

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Dez. Wind: OSO. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° —. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 75 a 85 Rt.

Roggen loko 53 a 53½ Rt., p. Dez. 53 a 52¾ Rt. bz. u. Gd., 53 Br., p. Dez.-Jan. 52⅞ a 52¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 52⅞ a 52¾ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52⅝ Rt. Br., p. Frühjahr 52¾ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52¾ Br., p. Mai-Juni 52¾ a 52⅝ Rt. bz., 52¾ Br., 52½ Gd.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Dez. 23¾ Rt. bz., p. Frühjahr 24⅞ Rt. bz. u. Br., 24¾ Gd., p. Mai-Juni 25¼ a 25⅜ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5¾, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 4⅛ a 4½, 0. u. 1. 3⅔ a 4 1/12 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18⅔ a Rt. bz., mit Faß p. Dez. 18⅔ a 18½ Rt. bz. u. Gd., 18 7/12 Br., p. Dez.-Jan. 18⅔ a 18½ Rt. bz. u. Gd., 18 18 7/12 Br, p. Jan.-Febr. 18⅞ a 18¾ Rt. bz. u. Br., 18⅔ Gd., p. April-Mai 19½ a 19 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 19¾ a 19 7/12 Rt. bz. u. Gd., 19⅔ Br. (B. u. H. Z.)

Breslau, 7. Dezember. Wetter: trübe und schneeig. Am frühen Morgen — 2°. Wind: SO.

Feiner weißer Weizen 91—93 Sgr., mittelweißer und weißbunter 87—90 Sgr., feiner gelber 88—91 Sgr., mittler und galizischer 82—83—87 Sgr., blauspitziger 78—82 Sgr.

Feiner Roggen 60—61½ Sgr., mittler 57—59 Sgr., ordinärer 54—56 Sgr.

Gerste feine 41-42 Sgr., helle 39½-40½ Sgr., gelbe 37 - 39 Sgr.

Hafer 24—26 Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

An der Börse. Roggen p. Dez. u. Dez.-Jan. 46½-¼ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 46½ zu bedingen, Febr.-März 47 Br., April-Mai 47 bz., Mai-Juni 47 Gd.

Rüböl loko 12½ Br., p. Dez. 12 5/12 bz., Dez.-Jan. 12½ Br., Jan.-Febr. 12⅔ Br., Febr.-März 12¾ Br., April-Mai 12 11/12 B.

Spiritus loko 17⅛ Gd., Dezember u. Dez.-Jan. 17 5/12 Gd., Jan.-Febr. 17 7/12 bz., April-Mai 18 bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 7. Dezember. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ B
Aachen-Mastricht	4	18 B
Amsterd. Rotterd.	4	86½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	98½-97½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	133½-32½ bz
Berlin-Hamburg	4	115 B
Berl. Potsd. Magd.	4	150½ bz
Berlin-Stettin	4	121½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	110 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	159 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	81 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	264½ B
Magdeb. Wittenb.	4	40 B
Mainz-Ludwigsh.	4	110-9½ bz
Mecklenburger	4	47 etw bz u B
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	126 B
do. Litt. B.	3½	113 bz
Oest. Franz. Staat.	5	130½-29 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50 B
Rheinische,	4	88-½-83 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	19 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	88½ B
Thüringer	4	108½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	77 etw B
Braunschw. Bk. A.	4	74½ B
Bremer do.	4	102 G
Coburg. Kredit-do.	4	60 B
Danzig. Priv. Bk.	4	94¾ B
Darmstädter abgst.	4	76 bz
do. Zettel-B. A.	4	96½ G
Dessauer Kredit-do.	4	2¾ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	13 bz
Disk. Comm. Anth.	4	86½ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	36½-36-½ bz u G
Geraer do.	4	71 B
Gothaer Priv. do.	4	72 G
Hannoversche do.	4	96½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	92½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 B
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	84½ G
Meining. Kred. do.	4	77½-77 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 G
Oestr. Kredit- do.	5	62-61½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	83¾ B
Posener Prov. Bank	4	90 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	86¾ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52 G
Vereinsbank Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	104½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72½ B
Minerva, Bergw. A.	5	15¼ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	473 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87¾ bz	
do. II. Em.	4	87¼ B	
do. III. Em.	4½	94¾ B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	69 B	
Bergisch-Märkische	5	101½ B	[101¾ B
do. II. Ser.	5	101 B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¼ bz,	IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G	[B
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	— —	
do. II. Ser.	4½	98 bz	
Berlin-Anhalt	4	99 B	
do.	4½	101⅜ B	
Berlin-Hamburg	4½	103 G	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¾ B, B. — —	
do. Litt. C.	4½	101½ G	
do. Litt. D.	4½	101½ B	
Berlin-Stettin	4½	102 B	
do. II. Em.	4	93½ bz	
do. III. Em.	4	93½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96 B	
Cöln-Minden	4½	101¾ B	
do. II. Em.	5	103⅜ B	
do.	4	93 bz	
Cöln-Minden III. E.	4	91 bz	
do.	4½	99¾ B	
do. IV. Em.	4	89½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G	
Niederschles. Märk.	4	96 B	
do. conv.	4	96 B	
do. conv. III. Ser.	4	94¾ B	
do. IV. Ser.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101 G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85 B	C. — —
do. Litt. D.	4	94½ B	
do. Litt. E.	3½	81¼ B	
do. Litt. F.	4½	99¾ B	
Oestreich. Französ.	3	253½ B	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —	II. — —
do. III. Ser.	5	100 G	
Rheinische Pr. Obl.	4	90¾ B	
do. v. Staatgarant.	3½	85¼ G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	95 bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97¼ bz,	II. 97 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	94½ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	100 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	— —	II. —
do. III. Ser.	4½	— —	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅝ bz
Staats Anl. 1859	5	107 bz
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¾ G
N. Präm St A 1855	3½	118 B
Staats-Schuldsch.	3½	89⅜ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88⅜ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	86¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	100½ bz
Ostpreußische	3½	87½ bz
do.	4	— —
Pommersche	3½	90 bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	103 G
do.	3½	98½ B
do. neue	4	95 bz
Schlesische	3½	91¾ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ bz
do.	4	97 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅞ bz
Pommersche	4	98¾ bz
Posensche	4	96½ bz
Preußische	4	98⅞ G
Rhein- u. Westf.	4	98⅛ bz
Sächsische	4	99 bz
Schlesische	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 B	
do. National-Anl.	5	57-56¾ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	63 B	
do. neue 100fl. Loose	—	57¾ B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85 B	
6. do.	5	95½ bz	
Englische Anl.	5	97¾ B	[89½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	58 bz	[4½ %
Poln. Schatz-O.	4	78½ B	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G	
do. B. 200 Fl.	—	23¼ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	84 G	
Part. O. 500 Fl.	4	92 etw bz	
Oestr. 5proz. Loose	5	58¼ etw-57¾ bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ bz	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52 bz	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	99¾ G	
Schwed. Präm. An.	—	89¾ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 21¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾ B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	69⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	84⅝ G

Wechsel-Kurse vom 7. Dezbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	69½ bz
do. do. 2 M.	6	68¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	92½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	84⅝ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war eine sehr flaue.

Breslau, Sonnabend 7. Dezbr. Die Kursrückgänge der Spekulationspapiere machten heute fernere Fortschritte und waren besonders östreichische Papiere erheblich niedriger. Dagegen lieferte die auffallende Festigkeit der preuß. Fonds den Beweis, daß im Allgemeinen die Situation noch nicht für sehr bedrohlich ausgehen wird.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 62½-62 bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 111 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 Br. Köln-Mindener Prior. — dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126½ Br. dito Lit. B —. dito Prior. Oblig. 94½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Br. dito Prior. Oblig Lit. E. 81⅞ Br. Oppeln Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 7. Dezbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Effekten fest.

5% Metalliques 67, 50. 4½ % Metalliques 59, 00. Bankaktien 750. Nordbahn 213, 00. 1854er Loose 89, 25. National-Anlehen 81, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 279, 00. Kredit-Aktien 179, 00. London 141, 80. Hamburg 106, 00. Paris 56, 10. Gold —. Elisabethbahn 159, 00. Lombardische Eisenbahn 263, 00. Kreditloose 121, 60. 1860er Loose 82, 60.

Frankfurt a. M., Sonnabend 7. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Auswärtige ungünstigere Notirungen und Berichte drückten den Kurs östreichischer Effekten theilweise sehr merklich.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118½. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 134¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 81⅛. Darmstädter Bankaktien 193. Darmstädter Zettelbank 241½. Meininger Kreditaktien 77. Luxemburger Kreditbank 88. 3% Spanier 47. 1% Spanier 41½. Span. Kreditbank Pereira 445. Span. Kreditbank v. Rothschild 495. Kurhess. Loose 52½. Badische Loose 53⅜. 5% Metalliques 44½. 4½ % Metalliques 39⅜. 1854er Loose 61. Oestr. National-Anlehen 54⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 233. Oestr. Bankantheile 601. Oestr. Kreditaktien 142½. Neueste östreichische Anleihe 58. Oestr. Elisabethbahn 107. Rhein-Nahebahn 18½. Hessische Ludwigsbahn 110½.

Hamburg, Sonnabend 7. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos und flau.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 56. Oestr. Kreditaktien 61¾. 3% Spanier 44¾. 1% Spanier 39¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Sonnabend 7. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 89⅞ Verkäufer. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 26⅛. Sardinier 78. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 92.

Paris, Sonnabend 7. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 60, hob sich auf 67, 70 und schloß matt zur Notiz. An der Börse zirkulirte das Gerücht von einer in Rußland ausgebrochenen Finanzkrisis.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 50 cp. dét. 4½ % Rente 95, 00. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 501. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 726. Lomb. Eisenb. Akt. 510.

Amsterdam, Sonnabend 7. Nvbr., Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaftes Geschäft.

Aus London waren Konsols von Mittags 12 Uhr 90 eingetroffen.

5proz. östr. Nat. Anl. 53. 5% Metalliques Lit. B. —. 5proz. Metalliques 43½. 2½proz. Metalliques 22 15/16. 1proz. Spanier 40⅞. 3proz. Spanier 46⅞. 5proz. Russen 81⅞. 5proz. Stieglitz de 1855 93⅜. Mexikaner 24¾. Holländische Integrale 61¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.